

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz



Rot. Heiß. Sexy.
Geothermie in der Südpfalz

Kein Wässerchen trüben:
Neue Wasserrahmenrichtlinie

Serie „Staat versus Markt“

Was ist richtig in der Finanzkrise?

A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Gesundheitsfonds führt nicht zur Gesundung unseres Gesundheitssystems



Außerdem erhalten die Krankenkassen kaum mehr Vertragsfreiheit. Im Gegenteil! Die Versorgungsverträge der Krankenkassen werden jetzt auf Bundesebene durch den neu gegründeten Spitzenverband Bund der gesetzlichen Krankenversicherung vereinbart und sind dann durch die Vertragspartner auf Landesebene faktisch nur noch umzusetzen. Ein qualitäts- und wirtschaftlichkeitsfördernder Wettbewerb gerade auch unter den Ärzten, Krankenhäusern und anderen Leistungserbringern unseres Gesundheitssystems sieht anders aus. Zwar kann es im Gesundheitswesen unter allen Beteiligten nur einen eingeschränkten Wettbewerb geben, aber schon dadurch ließen sich erhebliche Begrenzungen der Ausgabenentwicklung, Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Verbesserung der Versorgungsqualität in unserem Gesundheitswesen erreichen.

Schließlich wird kein Beitrag geleistet, das Gesundheitswesen durch den Aufbau einer kapitalgedeckten Risikovorsorge auf die Herausforderung einer alternden Gesellschaft vorzubereiten. Die volle Beibehaltung des heutigen Umlagesystems führt angesichts der demografischen Entwicklung in Zukunft zu massiven Beitragssatzsteigerungen und gravierenden Belastungen sowohl der Betriebe als auch der Arbeitnehmer.

Wir werden auch deshalb in Zukunft den Gesundheitsfonds grundsätzlich in Frage stellen und uns dafür einsetzen, dass unser Gesundheitswesen sich stabilisierend weiterentwickeln kann, wofür Qualität, Wettbewerb, Wirtschaftlichkeit, aber auch Selbstverantwortung die entscheidenden Eckpfeiler sind.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz

Das „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-WSG) mit dem zum 01.01.2009 in Kraft tretenden Gesundheitsfonds löst nicht die Herausforderungen und Probleme, vor denen das Gesundheitswesen steht. Vielmehr wird die deutsche Wirtschaft durch den Gesundheitsfonds insgesamt um 11 Mrd. Euro im Jahre 2009 belastet.

Die tatsächlich erforderlichen Strukturformen, sowohl auf der Finanzierungs- als auch auf der Leistungsseite der Gesetzlichen Krankenversicherung sind unterblieben.

Nach wie vor wird die Krankheitskostenfinanzierung nicht vom Arbeitsverhältnis entkoppelt; es bleibt die lohnbezogene Finanzierung unseres Gesundheitssystems, die faktisch einer Strafsteuer auf Beschäftigung gleichkommt.

Die Politik ist nicht bereit, unser – im Wesentlichen – über Zwangsbeiträge finanziertes Gesundheitssystem auf eine Basisversicherung mit Kernleistungen zu beschränken und gleichzeitig Anreize für ein gesundheits- und kostenbewusstes Verhalten der Versicherten gesetzlich zu verankern.



Staat versus Markt

Wenn's knackt im Gebälk der Marktwirtschaft, scheut sich auch manches Unternehmen nicht, nach staatlicher Hilfe zu rufen. Wie selten zuvor ist in der aktuellen weltweiten Finanzkrise die alte Diskussion, ob es der Staat richten soll oder der Markt es doch besser kann, wieder aufgeflammt. Auch im Finanzdschungel kommt es zum ein oder anderen Machtkampf. Damit hat unsere geplante Artikelreihe eine bis dato ungeahnte Brisanz und Aktualität gewonnen. Zum Start unserer lockeren Artikelserie mit dem Arbeitstitel „Staat versus Markt“ hat das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* führende Vertreter Pfälzer Banken im Interview zu Wort kommen lassen. Und wir gewähren einen aufschlussreichen Blick in unsere Recherche-Werkstatt.

Seite 32

Rot. Heiß. Sexy: Geothermie in der Südpfalz

Die Südpfalz ist heiß, heiß auf das Thema Geothermie. Nicht nur, dass in Landau das erste pfälzische Geothermie, also Erdwärmekraftwerk, längst erfolgreich im Regelbetrieb arbeitet. Im beschaulichen Bad Bergzabern sitzen bei der Firma Q-con weltweit gefragte Geothermie-Experten, von der breiten Öffentlichkeit in der hiesigen Politik und Wirtschaft beinahe unbeachtet, in Fachkreisen „die“ Adresse. Lassen Sie es sich warm ums Herz werden...

Seite 42

Themen | Dezember 2008

Standpunkt

03 | Gesundheitsfonds

Firmenreport

19 | Namen und Neuigkeiten

20 | Kurz notiert

Standortpolitik

31 | Unternehmen des Jahres 2009

32 | Neue Serie: „Staat versus Markt“

33 | Was ist richtig in der Finanzkrise?

Starthilfe und Unternehmensförderung

36 | IHK-Gründerzentren: Gut beraten

38 | Mittelstandspreis 2009

Aus- und Weiterbildung

39 | IHK Pfalz ehrt beste Azubis 2008

40 | IHK-Weiterbildung:

Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

42 | Rot. Heiß. Sexy: Geothermie

44 | Neue Wasserrahmenrichtlinie

45 | Sparen lernen, zeitgemäß

International

46 | Neues European Center in Indien

Recht und Fair Play

47 | Mitbestimmung bei AGG strittig

47 | Limited oder Mini-GmbH?

Impressum

Wirtschaft Illustriert

26 | Nutzfahrzeuge

Verbraucherpreisindex

In eigener Sache

6 | Vollversammlung bei Opel in Kaiserslautern

25 | Nikoläuse im IHK-Auftrag unterwegs

Bekanntmachungen

48 | Wirtschaftssatzung 2009

48 | Bestellung erloschen



Wasserrahmenrichtlinie

Das schöne Volkslied „Wenn alle Brunnlein fließen“ mag das Herz beschwingen, wenn aber die Gesetzesmaschinerie – wie im Fall der Wasserrahmenrichtlinie – ihre Schleusen öffnet, ist Aufmerksamkeit geboten. Unternehmen, die von und mit dem Wasser leben, können sich ab dem 22. Dezember zu den Plänen, die das EU-Recht in Landesrecht umsetzen, äußern. Sollten sie auch, denn der Teufel steckt im Detail.

Seite 44



Frohe Weihnachten!

Wir wünschen allen IHK-Mitgliedern eine schöne Vorweihnachtszeit und viel Glück und Erfolg im neuen Jahr 2009.

Das nächste Wirtschaftsmagazin Pfalz erscheint Ende Januar als Doppelausgabe Januar-Februar 2009.

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 49 | Innovationspreis Rheinland-Pfalz
- 49 | Insolvenzrecht mit Verfallsdatum
- 49 | Streit um ökologische Industriepolitik

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | 10 Jahre Pfalz. Marketing
- 50 | Ball des Weines 2009
- 50 | Weihnachtszauber in der Pfalz

Firmenindex

IA&C		24
AHC Heusermann		11
Barbarossa Lernstudios		10
BASF		23
Clickevents		18
das Team		14
DFKI		16
Ebersoldt		24
Fohs		16
Fürst-Helbig		13
Hoffmann		20
Litz		14
Marion Maier		21
NINO Druck		21
Planex		22
Reis Flaschenhandel		18
Ruland		22
Vogel Autohäuser		10
Zeiskamer Mühle		12

Beiträge gesenkt, Ausbildungsgebühren weiter ausgesetzt

IHK-Herbst-Vollversammlung im Opel-Werk Kaiserslautern

Die Folgen der weltweiten Finanzkrise hinterlassen nun auch in der Pfalz erkennbare Spuren, auch wenn eine Blitzumfrage der IHK zeigt, dass noch kein Grund zur Panik besteht. Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat daher kurzfristig beschlossen, die IHK-Beiträge um rund 10% zu senken. Die Umlage vom Gewerbeertrag sinkt somit von 0,33 Prozent auf 0,30 Prozent. Damit setzt die Selbstverwaltung der pfälzischen Wirtschaft ein deutliches Signal zur Entlastung der Unternehmen.

Aufgrund der Mindereinnahmen müsse die IHK zwar notwendige Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen aufschieben, doch sei es in der jetzigen Situation wichtiger, den Unternehmen mit einer Beitragsentlastung unter die Arme zu greifen, so Präsident Kuhn. Die IHK hatte bislang für das Jahr 2009 mit einem Betriebsergebnis von rund 760.000 € gerechnet.

Stabile Konjunkturlage, Erwartungen zurückgeschraubt

Kuhn erläuterte die Ergebnisse einer Blitzumfrage, die die IHK Pfalz in der ersten Novemberwoche unter 650 Mitgliedsunternehmen zur konjunkturellen Entwicklung unter dem Eindruck der Finanzkrise durchgeführt hat. Demnach bleibt die aktuelle Wirtschaftslage nach Einschätzung der pfälzischen Unternehmen relativ stabil. Hatten vorher 82% der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut oder befriedigend bezeichnet, so waren es im November noch 76%. Deutlich verschlechtert haben sich hingegen die Geschäftserwartungen für die nächsten zwölf Monate: Gaben bei der Blitzumfrage der IHK Anfang Oktober nur 33% der Unternehmen an, dass sich ihre Erwartungen verschlechtert oder deutlich verschlechtert hätten, waren es im November 61%. Dies spiegelt sich inzwischen auch in den Investitionsplanungen wider. Im Oktober 2008 planten 22% der Unternehmen, angesichts der Finanzkrise ihre Inlandsinvestitionen zu verringern, im November waren es mit 43% fast doppelt so viele.

Ohne gravierende Auswirkungen bleibt die Krise hingegen auf die Kreditkonditionen der Unternehmen wie Zins, Agio, Laufzeit, Sicherheiten, Dokumentationen etc. 73% aller Unternehmen stellten hier keine Veränderungen fest (im Oktober waren es 70%). Verschlechtert haben sich die Konditionen nach Einschätzung von 17% der Unternehmen. Im Oktober hatten dies mit 25% mehr Unternehmen angegeben. Mit abgelehnten Krediten sahen sich im November 3% (Vormonat 2%) der Unternehmen konfrontiert. 7% der Unternehmen (im Oktober 3%) gaben an, dass sich ihre Konditionen verbessert haben. Aus dieser Befragung ergeben sich keine Anzeichen für eine drohende Kreditklemme der Unternehmen.



Soziale Marktwirtschaft: Garant für Wohlstand und Stabilität

Angesichts dieser Ergebnisse betonte Kuhn, dass es keinen Grund für Hysterie gebe, die Unternehmen aber Maßnahmen bräuchten, die auch in Zukunft für Investitionen, Wachstum und Wohlstand sorgen und eine stabilisierende Wirkung entfalten. Er nannte u.a. vorgezogene öffentliche Investitionen in die Infrastruktur, eine Erbschaftsteuerreform, die die Funktion der Familienunternehmen sichert, eine Entlastung der privaten Steuerzahler und ein besseres Bildungssystem. Er betonte die Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft als Garant für Wohlstand und Stabilität und warnte vor staatlicher Überregulierung. Aufgrund der stabilisierenden Rahmenbedingungen wie fallende Rohstoff- und Energiepreise und der sinkenden Inflationsrate hält Kuhn eine Erholung der Konjunktur schon im nächsten Jahr für realistisch. Außerdem entschied die Vollversammlung, noch ein weiteres Jahr keine Ausbildungsgebühren zu erheben. In den vergangenen drei Jahren der Gebührenausssetzung ist die Zahl der neu eingetragenen Auszubildenden um 26% gestiegen.

Vereinheitlichter Gebührentarif für RLP

Weiter hat das Parlament der Wirtschaft den Wirtschaftsplan 2009 und den vereinheitlichten Gebührentarif der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz beschlossen. Es hat Präsident und Hauptgeschäftsführer ermächtigt, die Immobilie der überbetrieblichen Ausbildungsstätte in Ludwigshafen zu verkaufen. Außerdem wird der Treuhandfonds Messe Pirmasens aufgelöst.

Die Vollversammlung hat darüber hinaus die folgende Arbeitsteilung in Rheinland-Pfalz beschlossen: Die IHK Koblenz erledigt auch für Mitglieder der IHKs Pfalz, Rheinhessen und Trier die Hinterlegung von Vollständigkeitserklärungen gemäß der Verpackungsverordnung. Umgekehrt wickelt die IHK Pfalz auch für Mitglieder der IHKs Trier, Rheinhessen und Koblenz das Öko-Audit ab.

Glück mit Glas

Schott AG: Vom Spezialglashersteller zum Technologiekonzern

Ein kleines Quiz kann ja recht erhellend sein: Dr. Udo Ungeheuer, Vorstand der Schott AG, Mainz und Gastredner der IHK-Vollversammlung, dürfte es mit Genugtuung aufgenommen haben, dass die Produkte seines Hauses erstens bekannt, zweitens positiv besetzt und drittens doch noch nicht alle bekannt sind. Der Wandel von Schott vom Spezialglashersteller zum Technologiekonzern war sein Thema. Es hätte aber genauso gut heißen können: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

Schöne Gläser von Schott-Zwiesel, das Ceran-Feld auf dem heimischen Herd, Medizintechnik, optisches Glas, Bildröhren, Spezialteile für die Autoindustrie, all das und mehr gehört oder gehörte zum Produkt-Portfolio der Schott AG. Manches davon, wie etwa die Bildröhren, sind für Schott ein gewesenes Produkt, obwohl es noch bis vor drei Jahren den größten Anteil an der Produktion in Mainz hatte. „Alles Historie“, so wie auch der Bräter aus Jenaer Glas, den Schott nicht mehr herstellt.

Eine Revolution

„Schott ist wirklich ein Traditionsunternehmen, mit traditionellen Produkten, aber mit diesen Produkten können wir leider kein Geld mehr verdienen.“ Ungeheuer verweist auf die „Vision“ von Schott, 1999 erarbeitet und 2000 ins Werk gesetzt, mit der das Unternehmen seine Ziele neu definierte. „Für die Schottianer war es eine Revolution“, sagte Ungeheuer, „es war die Abkehr von bisherigen Glaubensbekenntnissen. Alles was das Denken von Schott ausgemacht hat, war das Thema ‚Spezialglas‘. Und das findet sich in der Unternehmens-Vision gar nicht mehr wieder. Heute gilt die Umschreibung ‚Spezialwerkstoffe und High-Tech-Lösungen‘“.

Auslöser Asienkrise

Ende der 90er Jahre stand Schott vor Problemen: Die Konkurrenz hatte technologisch aufgeschlossen, „der Umsatz pro Mitarbeiter war fast schon bedrohlich“, die Lebensdauer von Produkten „viel

zu lang. Wir hatten ein unausgewogenes Portfolio. Wir konnten nicht so weitermachen.“ Scouts wurden eingesetzt „erfahrene und junge Mitarbeiter von all unseren Standorten weltweit“, die erkennen sollten, welche Produkte in zehn Jahren am Markt gefragt sein könnten. Heute stehen die Neu-Produkte, also solche, die nicht länger als fünf Jahre am Markt sind, für 30 Prozent des Umsatzes.

Zukunftsweisend: Schott Solar

Eines dieser Felder ist die Solarenergie. Schott hat schon 50 Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet, unter anderem durch geschickte Zukäufe der jeweiligen Sparten anderer Unternehmen, AEG, MBB, Nukem und andere mehr. Die Photovoltaik, also die direkte Umwandlung von Sonnenlicht in elektrischen Strom, ist eine der bekanntesten Technologien. Andere, wie etwa die der Solar-Receiver, bei denen Sonnenlicht durch Spiegel auf Verbundröhren aus Glas und Edelstahl gelenkt wird, um daraus Prozesswärme zu gewinnen, finden Öffentlichkeit höchstens in Fachmagazinen oder populären Titeln für Technikbegeisterte. Schott verfügt über die dazu notwendigen Schlüsseltechnologien und registriert 70 Prozent Umsatzzuwächse im Solarbereich. Kraftwerke, die auf nur vier Prozent der Fläche der Sahara errichtet würden (dies entspricht 300x300 km) könnten bereits heute den gesamten Weltenergiebedarf decken.

Ein gut ausgebautes, weltweites Vertriebs- und Fertigungsnetz, die internationale Rekrutierung guter Fachkräfte sind neben dem Know-How-Vorsprung und erheblichen Investitionen in Forschung und Entwicklung weitere Grundlagen für den künftigen Unternehmenserfolg. Aber auch dieses: „Wären wir ein Unternehmen, das an der Börse gehandelt wird, wie wären schon in sieben Unternehmen zerhackt worden. Und dadurch würden uns diese Fähigkeiten, die uns die letzten zehn Jahre erhalten haben, entgegen, dass wir durch das Beliefern der vielen verschiedenen Branchen ausgleichen können.“ (Fred G. Schütz)



Sprachkurse für Firmen

Lernstudio Barbarossa –
MegaKids Fortbildungs GmbH

Sprachkurse für Firmen bietet das Kaiserslauterer Lernstudio Barbarossa unter dem Motto „Vorsprung durch Bildung“ an. Unternehmen können ein eigens auf sie zugeschnittenes Programm buchen. Das Lernstudio Barbarossa feierte in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Bundesweit gibt es derzeit 160 Lernstudios Barbarossa, 100 sind Franchisepartner, 60 Filialen werden direkt von der Zentrale in Kaiserslautern betrieben.

In Kooperation mit sprachpädagogisch orientierten Unternehmen wie „Langenscheidt“ oder „carpe diem Sprachreisen“ will das Lernstudio Barbarossa hiesige Unternehmen optimal auf ausländische Geschäftskontakte vorbereiten. „Ob im Einzelunterricht, in der Intensivgruppe mit zwei Teilnehmern oder dem firmeninternen Gruppen- oder Teamunterricht – beim Lernstudio Barbarossa gibt es Unterricht nach Maß“, so das Unternehmen. Die Unternehmen haben dabei die Wahl zwischen einer Schulung im eigenen Firmengebäude oder dem Unterricht im „Lernstudio Barbarossa“. Dabei richten sich die Kurse exakt nach dem Bedarf und dem Kenntnisstand der Teilnehmer. So können beispielsweise spezifische Fachtermini oder firmentypische Korrespondenzen berücksichtigt werden. Am Anfang jeder Zusammenarbeit steht ein persönliches Beratungsgespräch, in dem Bedürfnisse und Ziele erörtert werden. Anschließend erstellen die Mitarbeiter von



Fortbildung für Firmenmitarbeiter bietet das Lernstudio Barbarossa.

Lernstudio Barbarossa ein individuelles Trainingskonzept mit einer Empfehlung zur Intensität und Dauer des Kurses und unterbreiten ein Angebot,“ so beschreibt das Lernstudio sein Angebot. Auch im Bereich Computerkurse bietet es bundesweit eigene Firmenschulungen an. Das Lernstudio Barbarossa gibt Nachhilfe- und Förderunterricht für Schüler aller Klassen und aller Schularten. Diesen schulbegleitenden Unterricht gibt es für alle Fächer. Außerdem werden unter dem Markennamen „MegaKids“ besondere Sprachkurse für Kinder ab drei Jahren und Computerkurse für Kinder ab vier Jahren durchgeführt. In der frühsprachlichen Erziehung arbeitet das Unternehmen bundesweit mit Kindergärten zusammen, diese Angebote werden auch von privat organisierten Teilnehmern genutzt. Für Erwachsene gibt es beim Lernstudio Barbarossa Sprachkurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch oder Deutsch als Fremdsprache, alle weiteren Sprachen können auf Anfrage gebucht werden. Dazu kommen verschiedene Computerkurse. In den nächsten Jahren wollen sich die Lernstudios an weiteren Standorten innerhalb Deutschlands etablieren. Auch eine Expansion in die deutschsprachigen Nachbarländer Österreich und die Schweiz ist angedacht. (tro)

Lernstudio Barbarossa im Überblick

Gegründet:	1988
Firmensitz:	Kaiserslautern
Geschäftsführer:	Klaus Müller, Michael Thier
Umsatz (2007):	12 Mio. Euro
Internet:	www.lernstudio-barbarossa.de

Standortvorteil: Persönlichkeit

Vogel Autohäuser Holding GmbH & Co. KG

„Wenn eine Kundin zu mir sagt: ‚Bei Ihnen föhl ich mich zuhause‘, so ist dies das schönste Kompliment und gleichzeitig Bestätigung für meine Arbeit“, sagt Agnes Vogel, Gesellschafterin, Prokuristin und langjährige Geschäftsführerin der VOGEL Autohäuser GmbH & Co. KG.

Angefangen hatte alles vor 85 Jahren, als Großvater Peter Cuntz in Harthausen eine Schmiede eröffnete. 1946 übernahm Vater Adolf Cuntz einen Landmaschinenhandel, der dann ab 1956 alleiniger Geschäftsgegenstand war. Bald jedoch führte die saisonale Ab-

hängigkeit des Spezialhandels zu der Überlegung, den Handel um Automobile zu erweitern. „Da wir schon mit dem bayerischen Landmaschinenhersteller Eicher gute Erfahrungen gemacht hatten, fiel uns die Entscheidung für einen bayerischen Autohersteller nicht schwer, die Mentalität passte und seitdem sind wir Partner von BMW“, so Agnes Vogel, die im Juli ihr 60. Lebensjahr vollendet hat und seit nunmehr 42 Jahren im Familienbetrieb Dreh- und Angelpunkt ist. Dass das „Vogelnest“ ein wirklicher Familienbetrieb ist, zeigt die Aufgabenverteilung: Ehemann Rudi, Seniorchef, ist „Verkäufer mit Herzblut“, Sohn Peter Geschäftsführer und zuständig für die Autohäuser. Darüber hinaus ist er Vizepräsident des BMW-Händlerverbandes in Deutschland. Sohn Marco, ebenfalls Geschäftsführer, ist zuständig für die Niederlassung in Zwingenberg und die komplette EDV, Schwiegertochter Andrea fürs

Marketing, Neffe Udo Vogel für den Vertrieb der Neu- und Gebrauchtwagen, sowie Geschäftsleitung am Standort Landau. Agnes Vogel kümmert sich um die Finanzen und seit ihrem Eintritt in das Unternehmen um die Ausbildung, die ihr seit jeher sehr am Herzen liegt. So war sie u.a. über zehn Jahre vollverantwortliche Ausbilderin der Groß- und Außenhandelskaufleute und über viele Jahre im IHK-Prüfungsausschuß. „Nur wer selbst ausbildet, bekommt später so leidenschaftliche und loyale Mitarbeiter“, ist Agnes Vogel überzeugt. Zur Zeit werden an allen fünf Standorten im Westen und im Osten insgesamt 34 junge Menschen als Einzelhandels-, Groß- und Außenhandels-, Automobil- und Bürokaufleute, Kfz-Mechatroniker und Fachkräfte für Lagerlogistik ausgebildet. „Der erste kaufmännische Azubi meines Vaters war übrigens mein Mann“, so Agnes Vogel schmunzelnd. „Wir beide hatten von Anfang an ein perfektes „Matching“, sind immer bodenständig geblieben und haben maßvoll agiert“, erklärt die Unternehmerin den Erfolg auch in schwierigen Zeiten, „geholfen hat uns dabei insbesondere der persönliche Kontakt zu unseren Kunden“. Neben den Standorten Harthausen, Landau, Germersheim und Zwingenberg gibt es noch Beteiligungen an der Fa. MFT, einem Automobil-, Land- und Baumaschinenzulieferer, die bereits zweimal in den USA zum „Supplier of the year“ ausgezeichnet



Zum 60. Geburtstag wurde Unternehmerin Agnes Vogel für ihr langjähriges Engagement mit einer Urkunde der IHK Pfalz ausgezeichnet.

VOGEL Autohäuser im Überblick

Marken:	BMW, MINI, Hyundai
Beschäftigte West:	170
Beschäftigte Ost:	126
Umsatz (2007) West:	75 Mio. Euro
Umsatz (2007) Ost:	12 Mio. Euro
Internet:	www.bmw-vogel.de

Spezialisten für Erschließungen und Altlastenmanagement

AHC Heusermann Consult GmbH

Das Kaiserslauterer Ingenieurbüro bietet Gewerbebetrieben und Projektentwicklern unabhängige Beratung in Infrastruktur und Erschließung, Altlasten- und Abfallmanagement sowie Anlagen- und Umwelttechnik. Die AHC Heusermann Consult GmbH feiert in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen.

Geschäftsführer Arne Heusermann erläutert an drei Beispielen die Tätigkeit seiner Firma: „Vor kurzem haben wir das Richtfest des neuen Logistik-Zentrums für Nordosteuropa von Peugeot Citroen bei Osnabrück gefeiert. Wir haben dort für einen französischen Projektentwickler in zwei Monaten für ein acht Hektar großes Gewerbegrundstück die kompletten Außenanlagen einschließlich einer Brücke geplant und ausgeschrieben. Ein zweites

wurde, und die über zehn Jahre die Eicher-Traktoren produzierte. Anfang des Jahres haben die beiden „Vogelältern“ die Geschäftsführung an die Söhne Peter und Marco übergeben und so die Weichen für die Zukunft des Familienunternehmens gestellt. Agnes Vogel will sich gemeinsam mit Ehemann Rudi zukünftig mehr Zeit für ihre vier Enkelkinder nehmen, ein besonders Anliegen ist ihr das soziale Engagement für arme Schulkinder. Hier hat sie für eine Brennpunktschule die Patenschaft übernommen, damit sichergestellt ist, dass jedes Kind ein warmes Mittagessen bekommt. (CoH)

beispielhaftes Projekt, mit dem wir uns seit längerem befassen ist die Erkundung und Sanierung von Altlasten auf einem zwölf Hektar großen ehemaligen Bahngelände mitten in Saarbrücken. Von einem deutschen Projektentwickler wird es zur Zeit zu dem Büro- und Dienstleistungszentrum 'Quartier Eurobahnhof Saarbrücken' umgewandelt. Und als drittes haben wir beispielsweise für eine Landeshauptstadt ein Jahr lang 150 Gewerbebetriebe besucht, begutachtet und beraten. Mit den Ergebnissen wurde unter anderem das städtische Abwasserkataster vervollständigt.“ Kunden schon im Vorfeld eines Projektes sichere Informationen über Kosten, Zeitrahmen, sowie bau- und umweltrechtliche Bedingungen zu geben – darin sieht Heusermann eine Hauptaufgabe seiner Firma: „Mit insgesamt sechs Ingenieuren aus den Bereichen Bauwesen, Siedlungswasserwirtschaft, Straßenbau sowie Umwelt- und Verfahrenstechnik sind wir gut aufgestellt“, sagt Heusermann. „Wir sind groß genug, um anspruchsvolle Projekte schnell zu bearbeiten, andererseits auch kompakt genug, dass ich als Chef zu jedem Kunden einen direkten persönlichen Kontakt halten kann.“ Bei Bedarf könne das Unternehmen auf zusätzliche



Arne Heusermann vor dem Rohbau einer Logistikhalle mit einer Fläche von 7 Fußballfeldern, die AHC plante äußere Infrastruktur mit Außenanlagen und schrieb sie aus.

Experten zurückgreifen – die AHC ist Teil des Ingenieursverbundes IVAA, einem bundesweiten Zusammenschluss von acht Ingenieurbüros mit über fünfzig Ingenieuren, darunter Fachleute für Energieverbrauchs- und Betriebsoptimierung, Industrieabwasser-Behandlung und mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlagen. Ein erfolgreicher Mittelständler hat vor allem eins: Wenig Freizeit, so sagt Heusermann rückblickend auf die letzten fünfzehn Jahre. „Die Woche hat häufig sieben Arbeitstage. Da war und ist es bei meinen vier Kindern wichtig, dass meine Frau die Familie managt und mir – soweit nötig – den Rücken freihält.“ Doch gerade Unternehmen dieser Größe seien notwendig: „Ich bin überzeugt, dass gute, mittelgroße und inhabergeführte Ingenieurbüros – die auf Netzwerke wie den IVAA zurückgreifen können – bei der Lösung von Bau- und Umweltschutzaufgaben für mittelständische Unternehmen der beste Partner sind.“ (tro) www.ahc-heusermann.de

Generationswechsel mit viel Schwung

Hotel-Restaurant Zeiskamer Mühle

Vor zwei Jahren übergaben Ernst und Ingrid Küspert ihr Lebenswerk, das Hotel-Restaurant „Zeiskamer Mühle“, an ihre beiden Söhne Maik und Timo. Gemeinsam mit ihren Eltern haben die beiden jungen Hoteliers die viele hundert Jahre alte Mühle ausgebaut und modernisiert.

„Eigentlich war für meinen Bruder und mich schon lange klar, dass wir die ‚Zeiskamer Mühle‘, die unsere Eltern seit 1976 als Restaurant betreiben, weiterführen“, berichtet Maik Küspert. Und auch die Arbeitsteilung zwischen den Brüdern war schnell geklärt. „Timo wollte schon immer kochen, Computer ließen ihn jedoch völlig kalt. Bei mir war es genau umgekehrt.“ So absolvierte Timo seine Aus- und Weiterbildung zum Koch bei kulinarischen

Spitzenadressen wie der Fasanerie in Zweibrücken und der Warthenburger Mühle bei den Brüdern Scharff, während Maik in bekannten Hotels, unter anderem in der Schweiz und in England, das Rüstzeug zum Hotelbetriebswirt erwarb. Mit dem Generationswechsel fiel dann der Startschuss für den Großumbau, mit einem hohen persönlichen Einsatz. „Ganz allein, nur mit der Unterstützung von einigen Freunden, haben wir die alte Scheune abgerissen, an deren Stelle heute der neue Hoteltrakt mit 18 modernen Hotelzimmern steht“, erinnert sich Maik Küspert mit einigem Stolz. „Die alten Holzbalken und Steine haben wir aufbewahrt und später an anderer Stelle wieder verwendet.“ Insgesamt verfügt die „Zeiskamer Mühle“ nun über 36 Zimmer. Belegt werden sie an Werktagen vor allem von Geschäftsleuten, am Wochenende von Touristen. „Der Standard unserer alten Räume war für die nahe gelegenen Firmen nicht mehr ausreichend. Mit unseren neuen Zimmern haben wir diese als Kunden zurück gewonnen, ohne unsere Stamm-Gäste, die die preiswerteren Räume nutzen, zu verlieren.“ Einen ähnlichen Weg sind die jungen Küsperts in der Gastronomie gegangen. Küchenchef Timo Küspert, dessen Kochkunst im Schlemmer-Atlas schon mit zwei Kochlöffeln ausgezeichnet wurde, bietet bodenständige Pfälzer Küche, aber auch Spezialitäten an. Serviert wird in der rustikalen Mühlenstube mit 55 Plätzen und einem neuen modernen Restaurant für 80 Personen. „Wir sind anfangs davon ausgegangen, dass sich unser etwas älteres Stammespublikum für die gemütliche Mühlenstube und die jüngeren Leute für das moderne Ambiente entscheiden“, erzählt Maik Küspert. „Doch jetzt erleben wir häufig gerade das Gegenteil.“ Durch die neue Großküche ist es nun möglich, auch für Hochzeiten und Firmenveranstaltungen in der „Zeiskamer Mühle“ eine passende Location zu bieten, ein Wirtschaftsfaktor von Gewicht. Entsprechend aufgestockt wurde auch beim Personal. 20 Festangestellte und 20 Aushilfen beschäftigt das Hotel-Restaurant nach dem Erweiterungsumbau, das sind doppelt so viele wie vorher. Auch beim Thema Ausbildung wollen sich die Küsperts jetzt engagieren. Einen Koch-Azubi hat der Chef de cuisine Timo schon unter seine Fittiche genommen. Im nächsten Jahr werden zwei weitere Lehrlinge, ein zusätzlicher Koch und eine Auszubildende für den Restaurantbereich folgen. Wie hoch die Investitionen in die „Zeiskamer Mühle“ letztendlich waren, will Maik Küspert nicht verraten. Doch in einem Punkt ist er sich sicher: „Ohne



Die „Zeiskamer Mühle“ wurde großzügig modernisiert und erweitert. Das Bild von der Familie zeigt: Timo, den Koch, links, Maik rechts und in der Mitte das Ehepaar Ingrid und Ernst Küspert.

■ „Zeiskamer Mühle“ im Überblick

Standort: Zeiskam bei Bellheim
 Geschäftsführer: Maik und Timo Küspert
 Beschäftigte: 40
 Internet: www.zeiskamermuehle.de

die Unterstützung der IHK Pfalz bei den Gesprächen mit den Banken und bei den Anträgen für Fördermittel hätten wir es kaum geschafft.“ (uc)

Beratung macht Unterschied

Fürst-Helbig

Diese Bilanz kann sich sehen lassen. 96 technische Azubis und über 20 im kaufmännischen Bereich durchliefen seit 1958 die Firma Fürst-Helbig und wurden in Frankenthal fit fürs Berufsleben gemacht. Jetzt feierte das Elektrofachgeschäft 50-jähriges Bestehen und Harald Fürst ist stolz auf das Erreichte: „Ich würde es wieder tun“, antwortet er auf die Frage nach seiner unternehmerischen Laufbahn, in der er sehr gezielt auf die Herausforderungen des Marktes reagierte.



Persönliche Ansprache und umfassender Service: Harald Fürst und Sabine Fürst-Hirstein bilden die zweite und dritte Generation des Frankenthaler Fachgeschäfts Fürst-Helbig.

Aus dem aktiven Geschäft hat er sich zurückgezogen, die Geschäfte liegen seit Anfang 2008 in den Händen von Tochter Sabine Fürst-Hirstein. „Weiße Ware“ der A-Marken Miele und Siemens dominiert den Laden, das Angebot umfasst Kühlschränke, Herde, Waschmaschinen und Kleingeräte wie Kaffeemaschinen. Die Kunden aus Frankenthal und dem Norden von Ludwigshafen schätzen die persönliche Ansprache, die gute Beratung, den umfassenden Service und die Tatsache, dass sie nicht alles en gros kaufen müssen. Wenn jemand statt dem Viererpack nur eine ein-

zelle Batterie erwerben möchte, kann er das bei Fürst-Helbig jederzeit tun. Fünf Beschäftigte sind für die Kunden da, außerdem kooperiert das Fachgeschäft mit Firmen, die die bestellte Ware nach Hause liefern, anschließen und reparieren. „Die Beratungsqualität ist unsere Stärke“, erklärt Harald Fürst mit Blick auf die Konkurrenz der großen Elektromärkte auf der grünen Wiese seit Ende der 1980er-Jahre. Diesem Wettbewerb konnte Fürst standhalten – und seit einiger Zeit blickt er sogar optimistisch in die Zukunft. Seit rund fünf Jahren verzeichnet er einen Trend hin zum soliden Einzelhandelsgeschäft. „Es dreht sich zugunsten der Nahversorger in der Innenstadt“, so Fürst. Doch eines ist klar: Am Preis kommen auch diese Geschäfte nicht vorbei und so hat sich Fürst der größten Einkaufsgruppe Europas, Euronics, angeschlossen. „Die machen richtig dicke Einkäufe“ umreißt Fürst das Volumen, das auch kleinere Fachgeschäfte in vielen Fällen konkurrenzfähig gegenüber den großen Märkten werden lässt. Angefangen hatte alles 1925, als der Vater von Harald Fürst in Hettenleidelheim „Radio Fürst“ gründete. Im Jahr 1958 bekam er die Gelegenheit, in der Vorderpfalz durch die Übernahme von Radio Helbig in Frankenthal Fuß zu fassen. Zum 1. Oktober 1958 wurde aus den beiden Firmen „Fürst-Helbig“. Der Sohn des Firmengründers, Harald Fürst, begann dort ein Jahr später als Azubi, legte 1969 seine Meisterprüfung ab und wurde im gleichen Jahr Geschäftsführer. In den Folgejahren eröffnete Fürst weitere Standorte, lagerte das Servicegeschäft aus, übernahm andere Firmen und hatte bis zu 20 Beschäftigte. 1998 schied Sohn Andreas aus dem Unternehmen aus und gründete in Ludwigshafen eine erfolgreiche Firma für Solaranlagen. Danach verkaufte Harald Fürst die Sparte Unterhaltungselektronik sowie den dazu gehörigen Service und konzentrierte sich auf die „weiße Ware“. (rs)

Image, Werbung, Herzblut

Litz Videoproduktion

Videos als Werbemittel oder Dokumentation bietet die in Zweibrücken ansässige Litz Videoproduktion für mittelständische Unternehmen, Kultureinrichtungen oder Privatleute. Chef des jungen Unternehmens, das vor zwei Jahren gegründet wurde, ist der 22-jährige Marc Litz.

Imagefilme, Werbefilme, Firmenpräsentationen per Video, Dokumentationen – all das bietet der Jungunternehmer seinen Kunden. Er habe, erklärt Marc Litz, sein Hobby zum Beruf gemacht: Begonnen hat es mit Live-Mitschnitten bei Konzerten von regional bekannten Bands, dann wurde die Ausrüstung immer umfangreicher und professioneller und vor zwei Jahren habe er schließlich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt: „Mit unserem Equipment und der Erfahrung sind wir in der Lage, professionelle Filme für jeden Anlass zu liefern.“ Seine Kunden findet er oft durch Empfehlungen und über das Internet. Filme wurden produziert unter anderem für die Freizeitparks „Freizeitland Geiselwind“ in Franken, das „Taunus Wunderland“ in Hessen, junge Entertainer wie „PRmusik“ im saarländischen Homburg und FAMO-



Marc Litz, Profi im Bereich Werbe- und Dokumentationsvideo, hat mit 20 sein Hobby zum Beruf gemacht.

Records aus Pirmasens und die Krone-Hotels in Geiselwind. „Drehbuch und Konzept werden mit den Kunden im Vorhinein abgesprochen, wenn dieser Rahmen steht, machen wir uns dann an die Arbeit“ so Litz. „Im Moment produziere ich gerade einen Film über den 1. FC Kaiserslautern. Es ist eine Eigenproduktion, natürlich arbeiten wir mit dem Verein zusammen“ sagt Marc Litz. Der Dokumentarfilm soll im Sommer 2009 vorgestellt werden, Litz will ihn dann Kinos zur Vorführung anbieten und die DVDs an Fans der „Roten Teufel“ verkaufen. (tro)

www.ZFF-online.net

20 Jahre im Marketing

das Team Agentur für Marketing GmbH

das Team Agentur für Marketing GmbH mit Firmenstandorten in Neustadt/Wstr. und in Heidesheim bei Mainz blickt in diesem Jahr auf eine zwanzigjährige Entwicklung als Dienstleister im Marketing zurück.

Das von der Agentur praktizierte Konzept aus Unternehmensberatung und Werbeagentur erweise sich immer mehr als Erfolgsmodell der Zukunft, so die beiden Gründer Thomas Gottschalk und Michael Berger. Umsetzung wurde bereits im Jahr 1988 großgeschrieben. Gottschalk und Berger gründeten die Agentur das Team als Dienstleister für die Umsetzung von Veranstaltungskonzepten. Neben namhaften Einzelkünstlern und dem Südwestfunk in Baden-Baden zählte auch das Deutsche Weininstitut (DWI) in Mainz zu den ersten Kunden der Agentur. Die Veranstaltungsreihe der rheinland-pfälzischen Winzerfeste wurde 1989 mit sieben bundesweiten Veranstaltungen vom DWI beauftragt und wird bis heute für das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium mit dem aktuellen Titel „WeinSommer“ an 14 Standorten durchgeführt. Über 2.000 Veranstaltungstage bei Weinfesten und Weinmessen in über 40 Städten in Deutschland, Holland, Belgien und Dänemark wurden realisiert. Aus den Erfahrungen der Vermarktungsbemühungen von Weinerzeugern entstand 1992 ein erstes

Seminarkonzept. Heute werden mit internen und externen Fachreferenten branchenspezifische Workshops in der Wein-, Tourismus- und Gesundheitswirtschaft und speziell für Thermen-/standorte und Kliniken angeboten. 1994 gründete das Team eine Grafikabteilung. Mit stetem Wachstum betreut die Agentur heute zahlreiche Verbandsgemeinden und Städte in der Pfalz und Baden im Grafikbereich. Neben weiteren Unternehmen der Tourismus- und Weinwirtschaft sind KMUs des Dienstleistungsgewerbes und des Handwerks die Hauptkunden für grafische Leistungen. Jüngste Investitionen in den Bereich des datenbankgestützten Gestaltens (Database Publishing) zielen auf ein Wachstum in Richtung multinational tätiger KMUs hin. Der Aufbau einer Internetabteilung erfolgte 1996. Neben Webdesign und -programmierung sind datenbankgestützte Webauftritte ein Kompetenzfeld der Agentur. Mit vermarktungsorientierten Portalseiten verfolgt das Team ein Partnermarketingkonzept. Ein Google-Top-5-Ranking im Kernbereich der Agentur zeigt den Kunden eindrucksvoll das vorhandene Know-how in Suchmaschinenoptimierung. Durch die intensive Beschäftigung mit den Branchen der Kunden entwickelten die Mitarbeiter der Agentur eine gute Beratungs- und Umsetzungskompetenz. So positioniert sich laut Berger die Agentur als Unternehmensberatung und Werbeagentur in einem. Nutznießer dieser Symbiose seien Unternehmen, wie ganz aktuell Thermen und Kliniken, die im Rahmen EU-geförderter Projekte von das Team beraten und begleitet werden. Die elf festen und drei freien MitarbeiterInnen arbeiten zu gleichen Teilen in der



Thomas Gottschalk (l.) und Michael Berger sind „das Team“.

pfälzischen und in der rheinhessischen Niederlassung. Für die Zukunft stehen Weiterentwicklungen bei grafischen Dienstleistungen, Vermarktungskonzepten, Internetplattformen und eine Ausweitung auf die Gesundheitswirtschaft auf dem Unternehmensplan. (red)

www.dasteam.de

Dreifaches Jubiläum

Dipl.-Ing. H. Fohs GmbH

Geht es um energiesparende Heiztechnik und um moderne Warmwasserspeicher, gehört die Dipl.-Ing. H. Fohs GmbH in Deidesheim eigenen Angaben zufolge zu den führenden Anbietern in Deutschland. Nun konnten das Unternehmen und sein Gründer Konsul Helmut Fohs gleich drei Jubiläen feiern. Während das Unternehmen auf 40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit zurückblickt, wurde Helmut Fohs 70 Jahre alt und ist seit zehn Jahren Honorarkonsul für Rheinland-Pfalz, Hessen und das Saarland in der Republik Togo.

„Angefangen hat es damit, dass ich mir während der Energiekrise 1968 Gedanken gemacht habe, wie ein sorgsamer Umgang mit Wärme, Wasser und anderen Ressourcen aussehen könnte. Energiesparende Heizsysteme schienen mir damals eine Möglichkeit zu bieten, einen sinnvollen Beitrag zu leisten“, blickt der in Saarbrücken geborene Wahl-Pfälzer Helmut Fohs auf seine beruflichen Anfänge zurück. Heute binden langjährige Verträge das Unternehmen mit allen führenden Herstellern von Heizgeräten und Sanitärtechnik auf dem europäischen Kontinent. Dass das Konzept aufging, zeigt auch die Expansion in den letzten Jahren. Mit der Erweiterung des Unternehmens folgte auch der Umzug innerhalb Deidesheims, wo mehr Lagerflächen für die technischen Anlagen zur Verfügung stehen. Auf über 2.000 qm warten ständig rund 1.000 Geräte aus allen Bereichen der Branche darauf, zu Baustellen in ganz Europa abgerufen zu werden. Mit seinen 14 Mitarbeitern bietet Helmut Fohs ein umfangreiches Spektrum von Heizkesseln über Rohrsysteme, Fußbodenheizungen bis zu Solarspeichern. Während die modernen Warmwasserspeicher aus Edelstahl und Emaille heute im Durchschnitt ein Volumen von 1.000 Litern für einen Haushalt haben, bietet das Unternehmen auch Speicher von 80 bis 20.000 Litern Kapazität an. Ein 70-seitiger Firmenkatalog gilt in der Branche als „Leitfaden“ in der Heiztechnik. Zum Auftragsbestand und zur weiteren Unternehmensentwicklung stellt Konsul Fohs fest: „Bei dem derzeit starken



Konsul Helmut Fohs (links) prüft zusammen mit seinem Team die Qualität einer umfangreichen Lieferung.

Fohs GmbH im Überblick

Firmensitz:	Deidesheim
Gründung:	1968
Beschäftigte:	14
Umsatz:	ca. 10 Millionen Euro
Internet:	www.fohs.de

Wandel hin zu mehr Solar- und Wärmepumpenspeicher erwarten wir trotz einer Rezession im Immobilienbereich einen weiteren Umsatzzuwachs in diesem und in den kommenden Jahren.“ Der Tatendrang des Unternehmers ist aber nicht nur auf seinen Betrieb beschränkt, sondern zeigt sich auch in seinem mittlerweile zehn Jahre währenden Engagement als Honorarkonsul. (yon)

20 Jahre künstliche Intelligenz DFKI GmbH

Sein 20-jähriges Bestehen feiert das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), das mit Forschungseinrichtungen in Kaiserslautern, Saarbrücken, Bremen und einem Projektbüro in Berlin vertreten ist.

Das DFKI gelte als erfolgreiches Modell einer Partnerschaft zwischen Privatwirtschaft und Öffentlicher Hand (Public-Private-Partnership) und damit als neues Instrument der Innovationsförderung in Deutschland, so heißt es in einer Meldung des DFKI. Am 4. Juli 1988 wurden die Gründungsverträge des DFKI für die beiden Standorte Kaiserslautern und Saarbrücken unterschrieben. Seit 2006 hat das DFKI seine Aktivitäten mit einem weiteren Standort in Bremen um die Bereiche Robotik und Sichere Kognitive Systeme ergänzt; 2007 wurde das Projektbüro in Berlin eröffnet. „Das DFKI hat bei aktuellen Fragestellungen immer die gesamte Innovationskette von der Grundlagenforschung bis hin zum Transfer der Ergebnisse in marktfähige Produktfunktionen bearbeitet. Patente, Schutz- und Verwertungsrechte gibt das DFKI, ohne Vorbehalte an seine Gesellschafter, Auftraggeber und Partner aus der Wirtschaft ab, da nur diese letztendlich für den Kreislauf sorgen können, von dem das DFKI lebt: Geld in Wissen zu verwandeln, das dann wieder zu mehr Geld werden kann,“ so erläutert Wolfgang Wahlster, Vorsitzender der Geschäftsführung des DFKI die Arbeitsweise des Forschungszentrums. Zu je einem Drittel finanzieren die drei Partner Bund, Länder (Rheinland-Pfalz, Saarland, Bremen) und industrielle Gesellschafter Projekte im jährlichen Umfang von insgesamt 9,75 Millionen Euro. Im freien Wettbewerb akquiriert das DFKI wesentliche Umsatzanteile aus Förderungen der Europäischen Union, nationalen öffentlichen Förderungen und Aufträgen aus der Wirtschaft. Im Jahr 2007 betrug der so finanzierte Etat 23 Millionen Euro bei rund 250 Vollzeit-Mitarbeitern. (tro)

www.dfki.de

Neue Firmenzentrale

Reis Flaschengroßhandel GmbH & Co. KG

Dem Anlass gerecht bei strahlendem Sonnenschein feierte die Reis Flaschengroßhandel im Neustadter Ortsteil Lachen-Speyerdorf vor kurzem die offizielle Eröffnung ihrer neuen Firmenzentrale, die ein Gesamtvolumen von sechs Millionen Euro umfasst.

Beeindruckende Zahlen sind laut Angaben der geschäftsführenden Gesellschafter Peter und Joachim Reis mit dem Neubau verbunden. So betrug die Bauzeit für das Projekt nur neun Monate. Dabei entstand auf einem neuen Betriebsgelände von 26.000 qm insgesamt eine überdachte Fläche von knapp 10.000 qm. Diese unterteilt sich in 1.220 qm Büroräume und 8.500 qm Lagerfläche zum Deponieren von mehreren Millionen Flaschen und Gläsern unterschiedlichster Form und Ausführung sowie für die unterschiedlichsten Verwendungen bei den Kunden. Im Schwerpunkt sind dies Weingroßkellereien und Winzergenossenschaften in der Pfalz. Zu den baulichen Besonderheiten des Neubaus zählt eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Lagers mit einer Leistung von knapp 237 Kilowatt. Mit dieser Form der Stromproduktion für das öffentliche Netz trägt das Unternehmen Reis zu einer CO₂-Einsparung von circa 165.000 Kilogramm pro Jahr bei. Die gesamte Heizung der Betriebsgebäude erfolgt über eine energiesparende Luft-Wasser-Wärmepumpe. Als Besonderheit für die Begegnung mit Menschen wurde ein Meditationsraum eingerichtet. Dort sollen im Sinne der Firmenphilosophie Themen wie Wertschätzung, Disziplin und Selbstkritik weiterentwickelt werden.



Die neue Firmenzentrale der Reis Flaschengroßhandel GmbH & Co. KG in Lachen-Speyerdorf.

Angefangen hat alles 1952 mit dem Verkauf des Sortiments aus drei Weinflaschen und zwei Schnapsflaschen durch den Großvater Johannes Reis in Deidesheim. Im Jahr 2000 ist das Unternehmen dann mit sieben Beschäftigten nach Lachen-Speyerdorf umgesiedelt und kann heute auf eine sehr positive Firmenentwicklung blicken. Peter Reis lobte seine mittlerweile 40 engagierten Beschäftigten, die den entscheidenden Beitrag zum Betriebserfolg geleistet hätten. Dazu zählt auch ein Fuhrpark mit neun Lkw-Zügen, die ständig die Paletten mit den Glaswaren zu den Kunden in der ganzen Bundesrepublik transportieren. Hatte die Reis GmbH & Co. KG im Jahr 2007 noch einen Umsatz von etwa 20

Reis im Überblick

Firmensitz:	Neustadt/W.
Gründung:	1952
Beschäftigte:	40, Azubi: 1
Umsatz (2007):	20 Mio. Euro
Umsatzprognose (2008):	24 Mio. Euro
Internet:	www.flaschen.de

Mio. Euro, rechnet Geschäftsführer Peter Reis für das laufende Jahr 2008 mit einer Umsatzsteigerung auf über 24 Mio. Euro. „Wir blicken mit dem Neubau und unseren Vertriebsaktivitäten in eine gute Zukunft“, sagte Peter Reis zur weiteren Geschäftsentwicklung. (yon)

Kurzurlaub mit Lerneffekt

Clickevents.de Monika Wehn e.K.

Kommunikation ist ihr Geschäft. Monika Wehn veranstaltet Seminare, ist Buchautorin und Eventmanagerin bei einem Freizeitclub. Nun möchte sie mit ihren „clickevents“ die Themen Urlaub und Bildung zusammenbringen.

Sie sprudelt über vor neuen Ideen, sie ist fröhlich, unternehmungslustig und geht offen auf Menschen zu. Eigenschaften, die die gelernte Handels-Fachwirtin professionell nutzt. Nach ihrer Heirat absolvierte die heute 56-Jährige ein Autorenfernstudium und begann Bücher zum Thema Partnerschaft und Kommunikation zu schreiben – inzwischen sind es fünf. Außerdem hielt sie Vorträge und Seminare. Seit fünf Jahren leitet die Herxheimerin einen Freizeitclub mit rund 100 Mitgliedern, für den sie regelmäßig ein Programm organisiert. „Doch bei meiner Tätigkeit wurde mir immer klarer, dass vor allem viel beschäftigte Menschen keine Zeit haben, sich im Urlaub drei Wochen an den Strand zu legen. Sie buchen lieber kurze Auszeiten, die neben Genuss und Entspannung auch Wissen für Job und Partnerschaft und den Kontakt zu Menschen mit ähnlichen Interessen vermitteln.“ Die Idee für das Unternehmen „clickevents – Kurzurlaub mit Lerneffekt“ war geboren. Ende Dezember startet der erste von sechs Wochenendtrips im nächsten halben Jahr, die Wehn auf ihrer Internetseite „www.clickevents.de“ vorstellt. Ein Beispiel für den Mix aus Erholung und Bildung: Ein Mind-Map-Seminar im März in Bad Dürkheim, das von dem Trainer und Fach-Autor Horst Müller gehalten wird; und mit dessen Hilfe die Teilnehmer die tagtägliche Informationsflut in den Griff bekommen sollen. Im japanischen Garten des Hotels werden zudem die Grundprinzipien des Feng Shui erläutert und der Punkt Erholung wird durch eine Wanderung zur Burgruine Limburg abgedeckt. In Online-Foren, die Monika Wehn für die Zeit nach dem Seminar anbietet, können dann die Themen vertieft und die gewonnenen Kontakte intensiviert werden. „Bei vielen Seminarbesuchen kehren die Teilnehmer mit den besten Vorsätzen heim, doch dann geht im Alltag doch schnell alles wieder



Monika Wehn will mit ihren Clickevents eine Marktnische erschließen.

unter.“ Regelmäßige Chats im Internet könnten das verhindern. Monika Wehn weiß, dass der Markt für Seminare und Kurzurlaube hart umkämpft ist, doch sie glaubt, mit ihrem speziellen Angebot eine Lücke gefunden zu haben. „Ich möchte vor allem gebildete und kulturinteressierte Menschen ansprechen, die beruflich stark eingebunden sind, und es deshalb genießen, in lockerer, freundlicher Atmosphäre Menschen mit ähnlichen Interessen zu begegnen und auch noch einen neuen Input zu bekommen.“ Ihre aktuellen Tätigkeiten will Monika Wehn für ihr „Start-up“ nicht aufgeben. „Die Clickevents sind für mich so etwas wie ein Sahnehäubchen zusätzlich zu meinem Engagement für den Freizeitclub, den ich leite.“ Ein Angebot, mit dem sie auch bundesweit Interessenten ansprechen möchte. Um eine optimale Betreuung der Gäste zu gewährleisten, will sie bei den meisten der Events auch selber dabei sein. „Es macht mir einfach Spaß, möglichst viele verschiedene Menschen kennen zu lernen.“ (uc)

www.clickevents.de

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Dr. Gerhard F. Braun, Geschäftsführer der Firma Karl Otto Braun GmbH & Co. KG (KOB) in Wolfstein, erhielt am 29. Oktober vom rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck das Bundesverdienstkreuz am Bande. Braun habe herausragende unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortungen übernommen, und was er in seinem Unternehmen und für die Region geleistet habe, sei von großer Bedeutung. Man könne von einer geglückten unternehmerischen Leistung sprechen, wenn ein Unternehmen wie KOB auf dem globalen Markt bestehe. Beck hob auch das besondere Engagement Brauns für die Hochschulen im Land hervor und seine Anstrengungen, Schule und Wirtschaft zusammenzuführen. Brauns Engagement geht weit über seine berufliche Tätigkeit hinaus. So ist er Präsident des Landesunternehmerverbandes Rheinland-Pfalz und Vizepräsident des Deutschen Arbeitgeberverbandes, darüber hinaus gehört er seit 1998 der Vollversammlung der IHK Pfalz an.

KURZ NOTIERT

Das IT-Unternehmen **Fasihi GmbH** und die Internet-Agentur **cyperfection GmbH** haben eine strategische Partnerschaft zur Optimierung und Vermarktung des Fasihi Enterprise Portal (FEP) vereinbart. Beide Firmen haben in Ludwigshafen ihren Sitz. cyperfection ist Firmenangaben zufolge die größte Agentur für Neue Medien in der Metropolregion Rhein-Neckar und gilt als Spezialist für Markenführung online. Die von der Firma Fasihi entwickelte Portallösung FEP verfügt nach Unternehmensangaben über ein benutzerfreundliches Content Management System (CMS), ein leistungsfähiges Dokumenten-Management sowie effiziente Kommunikationsplattformen für Web 2.0-Anwendungen. „Integrierte Schnittstellen erlauben die Verknüpfung mit der IT-Infrastruktur und den Einsatz von Webapplikationen zur Abbildung von Unternehmensprozessen auf einer einheitlichen Plattform“, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung weiter. Zahlreiche Unternehmensbereiche und Abteilungen der BASF SE arbeiten damit. Die strategische Partnerschaft versetzt die Fasihi GmbH in die Lage, sich stärker auf ihr Kerngeschäft, die Entwicklung neuer Web-Technologien, zu konzentrieren. (rs) www.fasihi.net und www.cyperfection.de/

Im Oktober hat der IT-Dienstleister **BASF IT Services** die erweiterten Räume seines Customer Service Centers (CSC) am Standort Schwarzheide (Brandenburg)



Seit Gründung 2003 hat **BASF IT Services** am Standort Schwarzheide 96 neue Arbeitsplätze im CSC geschaffen.

eingeweiht. Notwendig wurde der Ausbau der Räumlichkeiten, da sich die Anzahl der Arbeitsplätze im CSC in Schwarzheide seit dessen Gründung im März 2003 mehr als verdreifacht hat. Heute arbeiten im CSC 138 IT-Fachkräfte - im März 2003 war das Customer Service Center mit 42 Mitarbeitern eröffnet worden. Durch die jüngste Erweiterung stehen nun für diese Mitarbeiter 48 zusätzliche hochmoderne IT-Arbeitsplätze zur Verfügung. Insgesamt wurden über 400.000 Euro in den Um- und Ausbau der Räumlichkeiten investiert. www.basf-it-services.com

Die **PM-International AG** aus Speyer expandiert weiter. Im Oktober eröffnete Gründer und Vorstand Rolf Sorg offiziell das neue Logistik Center Asien und die

beiden neuen NHQs in Singapur und Taiwan. „Mit der heutigen Eröffnung des neuen Logistik Center Asien haben wir schon jetzt den Grundstein gelegt für die expansive Teilnahme am größten Marktvolumen der Erde“, so Rolf Sorg. PM-International ist damit in 30 Ländern weltweit vertreten.

www.pm-international.de

Vor zehn Jahren wurde in Landau die Niederlassung des regionalen Personaldienstleisters **kopp personal-partner** eröffnet. Das inhabergeführte Unternehmen bietet an insgesamt sechs Standorten Lösungen rund ums Personal. „Landau war unsere zweite Niederlassung“, sagt Inhaber Matthias Kopp. „Wir haben hier recht klein mit rund zwanzig fest eingestellten Zeitarbeitskräften angefangen. Heute unterstützen wir unsere Kunden im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung in Spitzenzeiten mit bis zu 100 Mitarbeitern aus dem gewerblichen und kaufmännischen Bereich.“ Aber nicht nur die Zahl der Beschäftigten ist gewachsen, sondern auch das Dienstleistungsportfolio. So werden von der Landauer kopp Niederlassung aus über kopp engineering und kopp medi-personal auch Ingenieure und technische Fachkräfte bzw. medizinisches Fachpersonal und Pflegehelfer vermittelt. Die UFO GmbH bietet ergänzend Unterstützung im Bereich Qualitätssicherung, Projektmanagement und Control & Rework.

www.kopp-personal-partner.de

140 Jahre „Gutes Schuhwerk“

Schuhhaus Hoffmann

Wo man 1868 mit Gulden seine Schuhrechnung beglich, wird heute in Euro bezahlt. Das Schuhhaus Hoffman in Rheinzabern feiert in diesem Jahr sein 140-jähriges Bestehen.

Schuhmachermeister Andreas Hoffmann (1844-1892) schaffte 1868 die Grundlage zur langen Firmentradition und gründete eine Schuhmacherei. In den folgenden fünf Generationen entwickelte sie sich

zum heutigen Schuhhaus Hoffmann. Qualität und Zufriedenheit spiegeln sich bei den Kunden wider, die heute noch aus der Südpfalz und sogar aus Bruchsal und Karlsruhe nach Rheinzabern kämen, um für die Kleinsten bis zu den Senioren das passende Schuhwerk zu finden, so Inhaberin Martina Jochim. Jochim, die vor 31 Jahren als Auszubildende im Beruf Einzelhandelskauffrau in das Schuhhaus eingetreten war, übernahm 1995 das Traditionsunternehmen. Zur Verbesserung des Kundenservices wurden im Lauf der Jahre eine Annahmestelle für einen Paketdienst und eine Textilreinigung eingerichtet. Schuhmachermeister Richard Hoffmann (74) - er führte das Unternehmen von 1973 bis 1995 – unterstützt heute noch seine Nachfol-



Die Tradition im Schuhhaus Hoffmann setzt sich fort, davon sind Martina Jochim (r.) und Richard Hoffmann (l.) überzeugt.

gerin beim Service und der Schuhreparatur. Über 5.000 Paar Schuhe bekannter Markenschuhhersteller bietet das Schuhhaus im Zentrum von Rheinzabern. Je nach Wunsch sind auf Bestellung auch Sondergrößen möglich. Besonders Kinder und ältere Menschen sind im Schuhhaus Hoffmann mit einem Spezialsortiment gut aufgehoben, betont die in Rülzheim geborene Chefin. (yon)

Das Hobby zum Beruf gemacht

Writing and more Marion Maier

Diese Dame ist vielfältig. Marion Maier bietet seit rund eineinhalb Jahren mit Writing and more Dienstleistungen im Bereich Texterfassung, Übersetzung, Lektoratsarbeiten und im Vertrieb an.

Mit ihrem Unternehmen hat die in Ludwigshafen ansässige Maier ihr Hobby zum Beruf gemacht: Bücher. „Egal ob Bestseller, Fach- oder Sachbuch, Reiseliteratur, Kinderbücher oder Biografien – würde ich fürs Lesen bezahlt, könnte ich alleine davon sehr gut leben.“ Dank ihrer Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau und zur Fremdsprachensekretärin verfügt Maier über das Fachwissen, lange Praxis in Büro und Vertrieb sorgten für die Erfahrung. Beispiel Lektorat: Marion Maier bietet ihre Dienste sowohl für Verlage an, die diese Tätigkeit auslagern als auch für Autoren, die ihre Texte einer kritischen Durchsicht unterziehen möchten. „Vor kurzem habe ich einen Roman über ein Straßenkind in Brasilien so aufbereitet, dass es für Verlage sinnvoll ist“, berichtet Maier über ein aktuelles Projekt. Jetzt hat das Manuskript die erste Hürde genommen und wird von mehreren Verlagen kritisch im Hinblick auf eine mögliche Veröffentlichung unter die Lupe genommen. Obwohl Marion Maier für viele Themen offen ist, hat sie sich auf die Zusammenarbeit mit kleinen Verlagen im christlichen Bereich spezialisiert. „Das theologische Wissen wird durch Bibelschule untermauert“, erklärt sie hierzu. „Zu meinen Kunden zählt ein Anwalt, für den ich die Schriftsätze fürs Gericht fertig mache“, sagt Maier. Sie blickt über Grenzen und bietet deutsch-englische Übersetzungsarbeiten an. In jüngster Zeit forciert sie den Vertrieb von Büchern, CDs und Geschenkartikeln und möchte in naher Zukunft hierzu eine eigene Homepage schalten. (rs)

www.writing-and-more.eu

Der RLP-Mutmacher

NINO Druck GmbH

Nino ist der rheinland-pfälzische „Mutmacher“ 2008. Die Neustadter Druckerei, die in diesem Jahr ihren 20. Geburtstag feierte, hat die Landesausscheidung der großen Mittelstandsinitiative „Mutmacher der Nation“ unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Christian Wulff gewonnen. Der Bundessieger wird am 2. Dezember in Berlin gekürt.

Nino war für den Preis, den die Rudolf Röser AG - bekannt als Verleger der DasÖrtliche-Telefonbücher - zusammen mit Sponsoren seit fünf Jahren auslobt, vom Neustadter Oberbürgermeister Hans Georg Löffler vorgeschlagen worden. Ausschlaggebend für die Prämierung war neben dem konstanten Wachstum - von ursprünglich 5 auf jetzt 90 Mitarbeiter, darunter 9 Azubis - die erfolgreiche Positionierung in einer Nische auf dem hart umkämpften Markt von 11.000 Druckereien deutschlandweit. Nino setzt auf Qualität zum günstigen Preis und zeigt sich seit Jahren äußerst umweltbewusst. So wird das Altpapier konsequent vom übrigen Abfall getrennt und seit diesem Jahr mit einer Papierpresse optimal zur Weiterverarbeitung vorbereitet. Durch eine frühzeitige Investition in die Computer-to-plate-Technologie konnte Geschäftsführer Novak weitgehend auf Chemie verzichten, die vorher für die Herstellung der Druckplatten nötig war. Die neue Kraft-Wärme-Koppelungs-Anlage sorgt auch im Winter für wohlige Wärme ohne Zusatzheizung; derzeit wird eine Photovoltaik-Anlage installiert. Nino gehört zu den wenigen Druckereien bundesweit, die ihre Produkte klimaneutral herstellen und dem Kunden ausrechnen können, was dies gegenüber der herkömmlichen Produktion kostet. Alleine durch den Einsatz neuer Druckmaschinen konnte Michael Nowak in diesem Jahr eine 15% ige Effizienzsteigerung realisieren. Besonders stolz ist der Ludwigshafener auf seine jährlich rund 80 qualitativ besonders hochwertig produzierten Bücher, von denen eines schon einmal in Hongkong als das beste Kochbuch ausgezeichnet wurde. (FuH)

www.ninodruck.de



Nino-Geschäftsführer Michael Nowak (2.v.r.) freut sich zusammen mit Oberbürgermeister Hans Georg Löffler (r.) über die Auszeichnung, die Verkaufsleiter Matthias Schweizer und Marketingleiterin Claudia Lambert von der Rudolf Röser AG überreichten.

In Kapazitätsausbau investiert RULAND Engineering & Consulting GmbH

Die seit 2000 stetig aufstrebende RULAND Engineering & Consulting GmbH, die sich auf die Fertigung von kompletten Anlagen für die Lebensmittel-, Getränke- und Pharmabranche ausgerichtet hat, baut ihre Kapazitäten am Standort der Firmenzentrale in Neustadt/Weinstr. weiter aus. Rund 6,5 Millionen Euro werden in die Erweiterung der Fertigung und in zusätzliche Büro- und Laborräume investiert.

Bei den Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen im Industriegebiet des Neustädter Ortsteils Lachen-Speyerdorf handelt es sich im Schwerpunkt um die Renovierung des ehemaligen Betriebsgebäudes des Flaschengroßhandels Reis, der in unmittelbarer Nachbarschaft vor kurzem in einen Neubau umgezogen ist. Nach Angaben des geschäftsführenden Gesellschafters und Firmengründers Günter Ruland werden dort bis zum Jahresbeginn 2009, auf einer Fläche von 4.500 qm, die Fertigungskapazitäten eines der führenden Branchenunternehmen ausgebaut. Integriert ist auch ein neuer Test- und Versuchsbereich mit 250 Quadratmetern. Im zweiten Bauabschnitt entsteht als Anbau an den Erweiterungsbau ein Büroneubau mit rund 900 qm. Mit den baulichen Maßnahmen hat das Unternehmen Ruland auch seine Grundstücksgröße von anfangs 10.000 qm (2000) nun auf 30.000 qm auf dem ehemaligen Betriebsgelände der National Starch vergrößert. Zu den Erwartungen für die kommenden Jahre stellte Ruland für sein Unternehmen fest: „Wir erwarten für die nächste Zukunft einen

RULAND im Überblick

Firmensitz:	Neustadt/W.
Standorte:	Darmstadt, Vlotho, Moskau, Tychy (Polen)
Gründung:	2000
Beschäftigte:	340, Azubis: 19
Umsatz (2007):	36 Mio. Euro
Internet:	www.rulandec.de

kleineren Zuwachs unseres Umsatzes, wobei langfristig wir durch die Internationalisierung unseres Geschäfts weitere hohe Wachstumsraten sehen“. (yon)

Schall- und Sonnenschutz Planex Technik in Textil GmbH

„Technische Textilien können über 1000 Grad Hitze aushalten – da hat sich schon mancher Stahlträger verbogen“, bricht Jörg Haertle eine Lanze für einen Werkstoff, der eine vielversprechende Zukunft hat und noch häufig unterschätzt wird. Der neue Geschäftsführer und Mehrheitsinhaber des Ludwigshafener Spezialtextilienherstellers Planex traut dem Werkstoff eine Menge zu und kann mit seiner 24-köpfigen Mannschaft eine ganze Fülle an Anwendungsmöglichkeiten kreieren.

Den Schwerpunkt haben die Ludwigshafener Spezialisten auf die Bereiche Sonnenschutz und textiler Schallschutz gelegt, doch das Portfolio umfasst wesentlich mehr. Bei der Gestaltung und Installation von Sonnensegeln hat sich Planex fest am Markt etabliert. Die Schattenspenden stehen in vielen Schwimmbädern, Parks, Gärten, auf Spielplätzen, vor Schulen oder Firmengebäuden. „Segel mit dem Ausmaß 18 auf 18 Meter sind überhaupt kein Problem für uns“, erklärt Haertle selbstbewusst. Obwohl der Kernmarkt in Deutschland, Österreich und der Schweiz liegt, sind die Planex-Planer regelmäßig im Ausland unterwegs und haben bereits in Nigeria oder Dubai ihre Segel aufgespannt. Das internationale Geschäft wird bewusst forciert. Die Stärke von Planex Technik in Textil GmbH liegt zum einen in der umfassenden Materialkenntnis. Die von Planex bereitgestellten Textilien haben ihre Härte- und Reißversuchsbestanden und werden regelmäßig von Dritten überprüft. Zum anderen schneiden die Ludwigshafener jedem Kunden die Lösung quasi auf den Leib. Damit sind sie sehr erfolgreich, von Rezession ist in Ruchheim nichts zu spüren. „Uns ging's noch nie so gut“, sagt Haertle. In zwei Schichten wird gearbeitet und beim Umsatz soll es gegenüber den 2,3 Millionen Euro von 2007 eine Steigerung um mindestens 5 Prozent geben. Begünstigt durch die Verschärfung der gesetzlichen Vorgaben im Jahr 2007, stellt sich



Der neue Planex Geschäftsführer Jörg Haertle demonstriert Kunden die Vorteile einer neuen textilen Außenhaut für bestehende Gebäude am liebsten am Planex-Firmensitz in Ludwigshafen.

der technische Schallschutz als zweites Standbein bei Planex dar. Mit Schallschutzvorhängen oder Kammersystemen werden in Produktionshallen die Lärmspitzen gemindert. Schicke Akustiksegel reduzieren in Einkaufszentren, Schwimmbädern oder Seminarräumen unerwünschte Halleffekte und sorgen für eine ruhigere Atmosphäre. Neben dem Schall- und dem Sonnenschutz sorgt Planex bei Industrieunternehmen für maßgefertigte Hallenabtrennungen, mit denen große Produktions- und Lagerhallen kostengünstig in einzelne Arbeitsbereiche eingeteilt werden können. Ein weiteres wichtiges Planex-Produkt sind Streifenvorhänge, die zum Beispiel mit antistatischer Wirkung versehen sind, um in Reinräumen optimalen Dienst zu leisten. Ein Thema mit Zukunft ist nach Darstellung von Jörg Haertler die nachträgliche Verkleidung von Gebäuden mit textilen Fassaden. Interessant ist dies vor allem, wenn sowieso saniert werden müsste. Dann sorgt die neue Außenhaut für eine interessante Optik und senkt im Sommer die Temperatur im Inneren um bis zu 5 Grad. Paradox: Dunkle Textilfassaden machen in den Räumen keinesfalls dunkel. Überzeugen können sich Interessenten am besten bei Planex selbst, wo man sich als Anschauungsobjekt eine neue Hülle verpasst hat. (rs)

www.planex-gmbh.de

Ausbildung über Bundesdurchschnitt

BASF SE

Der Ausbildungsverbund der BASF ist mit dem Initiativpreis Aus- und Weiterbildung 2008 ausgezeichnet worden. Mit dem Preis prämiieren die Otto-Wolff-Stiftung, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und die Wirtschaftswoche beispielhafte Initiativen der Wirtschaft, die Qualität und Attraktivität der betrieblichen Bildung steigern.

„BASF bildet seit vielen Jahren aus gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung für die Region deutlich über den eigenen Bedarf aus“, sagte Fritz Krieg, Ausbildungsleiter der BASF SE, bei der Preisverleihung in Berlin. „Der Ausbildungsverbund schafft zusätzliche Ausbildungsplätze und bietet den Azubis nach ihrem Abschluss gute berufliche Perspektiven.“ Im Jahr 2008 haben 435 junge Menschen ihre Ausbildung bei den Partnerbetrieben im BASF Ausbildungsverbund begonnen. Insgesamt entstanden durch den Ausbildungsverbund seit 2004 1.668 neue Lehrstellen. Die Übernahmequote nach der Ausbildung lag im Jahr 2008 mit 75 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt. (red)

www.basf.se



In diesem Herbst starteten 900 Auszubildende bei der BASF sowie im BASF Ausbildungsverbund ins Berufsleben.

Netzwerk für Hilfe wichtig

Autohaus Ebersoldt & Saupp GmbH -
automobili di Modena Tridente

Was sich heute für den einen oder anderen Neu- oder Gebrauchtwagenkunden der Automarken Citroën und Maserati als ganz „normales Autohaus“ präsentiert, hat seit seiner offiziellen Eröffnung im November 2006 einen außergewöhnlichen und erfolgreichen Weg hinter sich.

Gemeint ist das Autohaus Ebersoldt & Saupp - automobili di Modena Tridente im Neustadter Ortsteil Lachen-Speyerdorf, das Firmenangaben zufolge zu den erfolgreichsten Citroën-Neuwagenagenturen in Deutschland zählt. Auch die weltweit verstreute Maserati-Klientel bedient sich schon seit längerer Zeit der Unterstützung aus Neustadt. Geschäftsführer Florian Ebersoldt (29), gelernter Kfz-Techniker und Kaufmann, stellte die vielfältigen Aktivitäten seines Autohauses mit den insgesamt neun Beschäftigten, die 2007 einen Umsatz von 1,5 Mio. Euro erwirtschaftet haben, vor: „Wir sind Ansprechpartner für Verkauf, Service und Reparatur für die Marken Citroën, Donkervoort und Maserati. Weiter bieten wir Fahrerlebnistage sowie Service und Reparatur für Oldtimer der Marken Citroën, Ferrari und Alfa Romeo. Außerdem betreiben wir einen Internetshop mit einem umfangreichen Zubehör- und Accessoires-Angebot“. Stolz weist Ebersoldt auf den Verkauf von rund 100 Neuwagen und 100 Gebrauchtwagen pro Jahr hin. Dabei sind circa 30 Prozent der Verkäufe dem Nutzfahrzeugbereich zuzuordnen. „Wir gehören keiner Autohaus-Kette an, sondern sind ein eigenständiger Fachbetrieb, der seine Kunden in der Region sucht und findet. Anders geht es bei der traditionsreichen Auto-Marke „Maserati“ zu, dort seien die Kunden international, anspruchsvoll und hochsensibel, wenn es um das Thema Auto gehe. Angefangen hat Ebersoldt im Jahr 2001 mit einem Kfz-Zubehörhandel für Maserati. Es folgt 2005 die Verhandlung zur Übernahme eines zum Verkauf stehenden Citroën-Autohauses. „Unmöglich“ erhielt er als Auskunft zu einer Finanzierung der Übernahme nach Prüfung durch die angesprochenen Kreditinstitute. Er wollte das Projekt schon fast aufgeben, als er einen befreundeten Unternehmer um Rat bat. Prompt nutzte dieser sei-



Florian Ebersoldt mit einem gebrauchten Maserati, der auf die Auslieferung an den neuen Kunden wartet.

nen guten Ruf bei den Banken und gab zusätzlich eine Kreditsicherheit für den Übernahmekredit. Heute hat sich diese Hilfe mehr als ausgezahlt. So wurde das Autohaus Ebersoldt & Saupp 2007 als eine der erfolgreichsten Neuwagenagenturen in Deutschland ausgezeichnet. (yon)

www.ebersoldt.de

Liquidität in der Krise

!A&C GmbH

Markus Brandstetter, Geschäftsführer der !A&C GmbH in Böhl-Iggelheim ist um klare Worte nicht verlegen: „Wir befinden uns mitten in der schwersten Wirtschaftskrise seit über 60 Jahren. Die Krise wird lang, schmerzhaft und weltweit sein. Sie wird den Mittelstand ins Herz treffen und ihn zu massiven Veränderungen zwingen“. Die besten Mittel insbesondere für mittelständische Unternehmen in der aktuellen Krise seien Factoring und Lagerfinanzierung.

Nach Meinung des Firmenchefs wird am stärksten die Finanzierung betroffen sein, denn die Zeit des billigen und schnellen Geldes ist vorüber. „Banken“, so Brandstetter, „werden in Zukunft bei ihren Kunden viel genauer hinschauen“. Sie werden eine detaillierte Planung und ein Controllingssystem, eine gesunde Kapitalbasis und eine gute Rentabilität verlangen. Entscheidend für Kredite wird zukünftig die Bonität eines Unternehmens sein - und nicht die vorhandenen Sicherheiten oder die Dauer der Kundenbeziehung. Und genau hier setzt !A&C an: „Wir analysieren die gesamte Finanzierungssituation eines Unternehmens“, sagt der Geschäftsführer, „und dann gehen wir systematisch daran, Bonität und Finanzierungsstruktur zu verbessern“. Im Zuge der Umfinanzierungen durch !A&C werden neue Kreditlinien und Darlehen beschafft, die Sicherheiten umgeschichtet, die Zinsen gesenkt und – wo immer möglich - Fördermittel in Anspruch genommen. Allein mit Analysen gibt man sich bei !A&C jedoch nicht zufrieden. „Wir beschaffen Geld und Finanzmittel“, betont Brandstetter, „und sind bei der Unterschrift der Verträge mit dabei“. Ohne Cash läuft gar nichts, und das muss oft schnell gehen. Besonders bewährt hat sich hier der Einsatz von Factoring. Factoring bietet die Liquidität einer Kontokorrentlinie, aber mit deutlich niedrigeren Zinsen, die Gewissheit einer Warenkreditversicherung und eine vollständige Debitorenbuchhaltung – und das alles ohne Stellung neuer Sicherheiten. Genauso interessant ist die Lagerfinanzierung (Supply-Chain-Finanzierung), die ebenfalls ohne zusätzliche Sicherheiten rasch Liquidität bringt, da der Unternehmer sofort Geld für seine Lagerbestände erhält. Auf eines ist man bei !A&C stolz: „Wir haben mehr als 150 erfolgreiche Beratungen in 11 Jahren durchgeführt“. Das vermittelte Kreditvolumen allein in diesem Jahr liegt im zweistelligen Millionenbereich. Und eines weiß Brandstetter genau: „Mit dem richtigen Konzept und den richtigen Unterlagen gibt es keine Kreditklemme – ganz egal in welcher Branche ein Unternehmen tätig ist“. (yon)

www.ac-mittelstandsberatung.de



Nikoläuse im IHK-Auftrag unterwegs

Ho ho ho: Fleurop-Sträuße fürs Ehrenamt

Nicht schlecht staunten rund 40 Damen in Ludwigshafen und Kaiserslautern, als ihnen am 5. Dezember 2008 ein echter Nikolaus einen Blumenstrauß samt Weihnachtsbrief der IHK Pfalz überreichte. Eines ist ihnen allen gemeinsam: Die Unternehmerinnen und Führungskräfte engagieren sich ehrenamtlich in der IHK Pfalz – sei es als Prüferin, Vollversammlungsmitglied, Handelsrichterin oder Wirtschaftsjuniorin.

Zur Adventszeit hatte das *IHK-Wirtschaftsmagazin* in Kooperation mit dem Fleurop-Firmenservice eine außergewöhnliche Marketingaktion kreiert. Die Blumensträuße sollten eine Anerkennung für die erfolgreiche Zusammenarbeit des auslaufenden Jahres sein, die eben nicht selbstverständlich, aber für eine funktionierende IHK von größter Bedeutung ist. Diese Art der besonderen Wertschätzung löste bei den Empfängerinnen große Begeisterung aus.

Karin Spengemann, Leiterin Consulting der Fleurop AG, und ihr Team sind absolute Spezialisten, wenn es um Blumen im Geschäftsleben geht und kennen vielfältige Möglichkeiten, mit Kunden oder Business-Partnern zu kommunizieren: „Wir raten Skeptikern gerne zum Selbsttest. Nichts wirkt besser, als selbst zu erleben, wie florale Kommunikation funktioniert,“ so Spengemann. „Besonders wichtig bei blumigen Business-Geschenken ist, dass Absender und Botschaft für den Empfänger deutlich erkennbar sind.“

In der Weihnachtszeit wird in der Geschäftswelt oft auf das vergangene Jahr zurückgeblickt und ein Dankeschön an Geschäftspartner versendet. Die Wahl passender Business-Geschenke fällt oft schwer, da unterschiedlichste Charaktere beschenkt werden sollen. Blumen können die Antwort sein, da sie als persönlich, individuell und sehr hochwertig empfunden werden.

Im Business erzeugen Blumen weit mehr als „nur“ Freude und rufen bei Männern und Frauen gleichermaßen positives Feedback hervor. Dies belegen zahlreiche Case-Studies, die Fleurop dokumentiert hat. So haben am 25. September, dem Business Day, bundesweit rund 200 Fleurop-Partnerfloristen und der Fleurop-Firmenservice Unternehmen mit Sträußen im jeweiligen Corporate Design ihrer Firmen überrascht. Die Reaktionen der fast ausschließlich männlichen Empfänger bewegten sich von Erstaunen und Freude über Begeisterung bis hin zur Sprachlosigkeit.

Und Blumen können noch mehr: Werbebotschaften werden direkt an die gewünschten Empfänger überreicht – ohne Streuverluste. Broschüren oder Produktproben lassen sich problemlos in einen Strauß einarbeiten, der auf Wunsch in den entsprechenden Firmenfarben gebunden wird und somit das Unternehmen des Absenders oder des Empfängers repräsentiert. „Neben Anlässen wie Neukundengewinnung oder Kundenbindung überzeugen Blumen auch im Beschwerdemanagement als Wiedergutmachung für entstandene Unannehmlichkeiten“, so Spengemann.



Im Oktober besichtigten die Mitglieder der IHK-Tischrunde Pirmasens/Zweibrücken die Tehalit GmbH in Heltersberg, den europäischen Marktführer bei Kabelführungssystemen. Ralf Swoboda (r.), Leiter Standort und Area Cable Management, präsentierte den Gästen das Unternehmen. Es verfügt über eine hochmoderne Fertigungstechnik und innovatives Produktmanagement. Seit 1996 gehört Tehalit zur Hager-Gruppe mit insgesamt 10.500 Beschäftigten und 1,35 Mrd. Euro Umsatz im vergangenen Jahr.

ReiseMarkt Rhein-Neckar-Pfalz 2009

Gurke oder Salsa

Vom 9. bis 11. Januar können sich Publikum und Fachbesucher bei rund 320 Ausstellern über Ziele in aller Welt, Neuigkeiten, Trends oder Messeschnäppchen informieren und auch gleich buchen.

Mit dem Partnerland Kuba, der Perle der Karibik, und der Partnerregion Spreewald, dem europaweit einzigartigen Biosphärenreservat, präsentieren sich in der Mannheimer Maimarkthalle zwei besondere touristische Highlights. Zum Sonderthema »Outdoor« präsentieren sich zahlreiche Spezialveranstalter, Wanderhotel

und Anbieter von Ausrüstung und Zubehör. Neben der Ausstellung erwarten die Besucher Aktionen an den Messeständen, ein Showprogramm, Urlaubskino und eine Tombola. Für Fachbesucher findet am Samstag, 10. Januar das 10. Touristikforum Rhein-Neckar der IHKs Pfalz, Rhein-Neckar und Darmstadt statt. Zielgruppen sind Reisebüros und Reiseveranstalter der Region.

www.tmsmessen.de,
www.reisemarkt-rhein-neckar-pfalz.de

AK InFO - IT-Forum für Führungskräfte

Programm 2009 steht

Der gemeinsame Arbeitskreis InFO der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar hat sein Jahresprogramm 2009 aufgestellt.

Der Arbeitskreis Information, Führung, Organisation ist ein Forum für Erfahrungsaustausch für Unternehmer und Führungskräfte mit IT-Verantwortung. Regelmäßig treffen sich die Mitglieder mit Experten und diskutieren über Zukunftsthemen aus IT und Organisation, lernen neue Technologien und Anwendungen kennen und prüfen ihren Nutzen für kleine und mittelständische Unternehmen. Im neuen Jahr gibt es interessante Exkursionen zu RFID und Führungsinstrumente für KMU. Weiterhin stehen im Mittelpunkt die Vorbereitung von IT-Investitionen, die Mitarbeiterbindung in KMU und die Findung von Kennzahlen in mittelständischen Betrieben.

Weitere Infos und das Jahresprogramm unter www.pfalz.ihk24.de, Dok. Nr. 21739. Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Dipl. oec. Karen Lill, Tel. 0621 59 04-1107, karen.lill@pfalz.ihk24.de.

TERMIN

Logistics Management Forum 2009

18. und 19. Februar

Thema dieses Forums ist die Logistik in der Großregion. Zielgruppe sind Dienstleistungsanbieter der fortgeschrittenen Logistik (3-4 PL), Anbieter für technologische Lösungen, Logistik Lieferanten, öffentliche Einrichtungen, Industrieexperten, Beratungsbüros, Bildungsinstitute.

*Ort: Messe- und Konferenzzentrum Luxemburg (LuxExpo) in Luxemburg-Kirchberg.
www.luxexpo.lu*

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2007	2008			Oktober 08	Oktober 08
Oktober	August	September	Oktober	September 08	Oktober 07
104,5	107,3	107,2	107,0	- 0,2	2,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



Am 10. Oktober fand auf Einladung von IHK-Präsident Willi Kuhn (r.) bereits zum vierten Mal die jährliche „IHK-Tischrunde der pfälzischen Wirtschaft“ in der Villa Ludowici in Jockgrim statt. In Anwesenheit von rund 60 Gästen aus Politik, Verwaltungen, Hochschulen und anderen Bereichen des öffentlichen Lebens sprach Prof. Claus E. Heinrich (l), Vorstandsmitglied der SAP AG, als Gastreferent über die Wettbewerbsfähigkeit des IT-Standorts Deutschland im Vergleich der globalen IT-Märkte.

Unternehmen des Jahres 2009

Erstmals Sonderpreis Einzelhandel

Bereits zum dritten Mal wird in Ludwigshafen das „Unternehmen des Jahres“ gewählt. Unter der Schirmherrschaft von OB Dr. Eva Lohse wird der ideelle Preis einem klein- oder mittelständischen Unternehmen zuerkannt.

Mit der Auszeichnung werden Erfolge z.B. bei der Schaffung von Arbeitsplätzen, in

der Ausbildung, im Bereich der Innovationen, aber auch beim ehrenamtlichen Engagement und der Mitarbeiterförderung gewürdigt. Neben der Wahl des „Unternehmens des Jahres 2009“, an dem alle Unternehmen mit Sitz in Ludwigshafen teilnehmen können, wird erstmals die Kategorie des Sonderpreises „Inhabergeführter Facheinzelhandel“ eingeführt. Dies insbe-

sondere vor dem Hintergrund der Entwicklungen, die derzeit in der Innenstadt mit dem Bau der „Rhein-Galerie“ und dem Stadtumbau stattfinden. Der Sonderpreis Einzelhandel wird vom Einzelhandelsverband Rheinhessen-Pfalz e.V. unterstützt.

Bewerbungsunterlagen und weitere Infos bei der WirtschaftsEntwicklungsGesellschaft (W.E.G.) Ludwigshafen, Eva Harm, Tel. 0621 504-3940, www.ludwigshafen.de und www.weg-ludwigshafen.de. Einsendeschluss ist der 12. Januar 2009

Staat versus Markt

Anmaßung von Wissen* – Kommentar

* Zitat des österreichischen Ökonomen Friedrich August von Hayek



Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer IHK Pfalz

Der Staat erlebt zurzeit ein atemberaubendes Comeback. Das Vertrauen der Bürger in Marktwirtschaft und Wettbewerb wurde durch die Bankenkrise schwer erschüttert und der Ruf nach einem starken Staat wird - quer durch alle Industriationen - immer lauter. Als Retter der Banken hat die Politik zwar verantwortungs-

bewusst gehandelt, als sie mit erheblichen Staatseingriffen versuchte, das Finanzsystem zu stabilisieren. Denn in dieser höchst kritischen Situation waren die Selbstheilungskräfte des Marktes überfordert.

Aber die Politik darf nicht über das gesteckte Ziel hinausschießen: Getrieben von Meinungsmachern, geschuldet dem Aktionismus im Vorfeld des Superwahljahres 2009 und der Panik vor einem Konjunkturunbruch bleiben die Initiativen nicht auf den Finanzsektor beschränkt. Parteien und gesellschaftliche Gruppen überbieten sich geradezu mit Vorschlägen zur Regulierung der Märkte: Nicht weniger als schuldenfinanzierte Konjunkturprogramme, Subventionen für umweltfreundliche Waren oder Mindestlöhne werden gefordert. Noch weiter

geht der französische Staatspräsident Sarkozy, der sogar komplette Industriebranchen verstaatlichen möchte. Oder Milchbauern, die zuletzt im Frühjahr - in bester planwirtschaftlicher Manier - für starre Preise ihrer Produkte streikten.

Aber auch auf kommunaler Ebene schreit die Verstaatlichung voran: Durch eine Novelle der Gemeindeordnung in Rheinland-Pfalz soll die Rekommunalisierung der Energie-, Abfall- und Wasserversorgung sowie des Personennahverkehrs vorangetrieben werden.

All diese Vorschläge werden - oder würden - somit den freien Wettbewerb massiv einschränken. Und dies mit erheblichen Folgen: Denn funktionierende Märkte sind die Grundlage für unseren heutigen Wohlstand. In ihnen entscheiden die Verbraucher dezentral, was und wie produziert wird. Unternehmen werden gezwungen, deren Bedürfnissen zu befolgen und die Wünsche der Konsumenten mit dem geringsten Aufwand an Gütern, Zeit und Arbeitskräften zu erfüllen - zu ihrem eigenen und letztlich auch zum Nutzen der gesamten Gesellschaft. Deshalb sollte sich der Staat nicht das Wissen anmaßen, die Bedürfnisse seiner Bürger besser zu kennen als sie selbst.

Ganz klar: Ohne einen ordnungspolitischen Rahmen geht es nicht. Aber ausschließlich dort, wo der Markt nicht selbst funktioniert oder nicht selbst entsteht, z. B. bei der Landessicherheit oder der Arbeitslosenversicherung. Ein Eingreifen des Staates ist hier Voraussetzung dafür, dass es nicht zu einem Marktversagen kommt. Dies alles muss aber nach dem Grundsatz „soviel Staat wie nötig, so wenig wie möglich“ geschehen. Der Staat muss sich wieder auf seine Kernaufgaben wie Kontrollfunktionen konzentrieren und sollte sich nicht selbst in die Märkte einmischen.

Das Spannungsfeld „Staat versus Markt“ erfährt eine politische Renaissance. Grund genug für die IHK Pfalz, dieses Thema aufzugreifen und es im Rahmen einer lockeren Artikelserie zu beleuchten: von A wie Abfallwirtschaft bis Z wie Zölle, vom regionalen Personennahverkehr bis hin zur internationalen Doha-Runde - heute beginnend mit der Bankenkrise.



Verlieren auch in der Krise nicht die Richtung: Pfälzer Banker beurteilen den Bedarf an staatlicher Regulierung differenziert.

„Derzeit zu volatil“

Serie: „Staat versus Markt“ – Was ist richtig in der Finanzkrise?

„Die Situation“, beschied man dem Wirtschaftsmagazin Pfalz, sei „derzeit zu volatil“, als dass man sich zu einem Statement bereithalten wolle. Auch ein zweiter Wunsch-Gesprächspartner ließ uns wissen, dass man unserer Bitte um eine Stellungnahme „in der derzeitigen Situation“ nicht nachkommen könne.

Die Frage zum Start unserer Artikelserie „Staat versus Markt“ war zwar grundsätzlich, aber grundsätzlich überschaubarer

Natur: „Brauchen wir mehr Regulierung, mehr staatliches Engagement, um künftig Finanzkrisen dieses Ausmaßes zu verhindern oder sollte allein der Markt wirken?“

Die Antworten auf diese Frage an „grundsätzlichere“ Institutionen waren als Rahmen und Hinführung auf unsere Interviews mit Vertretern Pfälzer Kreditinstitute gedacht, die mit ihren Unternehmen tatsächlich mitten im Markt stehen und die wir - drei für alle - mit weit direkteren

Fragen bedachten. Ohne Zögern haben uns alle drei geantwortet: Ilse Maria Arnst, Leiterin des Firmenkundengeschäftes der Gebietsfiliale Mannheim der Commerzbank AG, die auch für die Pfalz zuständig ist, Rudolf Müller, Vorstandsmitglied der Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, Speyer und Franz Link, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Kaiserslautern. Die Redaktion ist dankbar für die offenen, aufschlussreichen und differenzierten Antworten, die sie bekommen hat.

**Ilse Maria Arnst,
Commerzbank AG, Mannheim**

Ist Ihrer Ansicht nach der Höhepunkt der Finanzkrise erreicht? Wie lange werden die Auswirkungen noch spürbar sein?

Im Gegensatz zu Ländern wie USA, Großbritannien, Spanien, Irland etc. gab es in Deutschland in den vergangenen Jahren keine Immobilienblase, die nun platzt und auf der Wirtschaft lastet. Die deutsche Wirtschaft sollte daher besser durch die Krise kommen als die der genannten Länder.

**Rudolf Müller,
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, Speyer**

Die Finanzkrise eskalierte im Oktober zu einer Panik. Die Interbanken- und Kreditmärkte trockneten vollständig aus und an den Aktienmärkten stieg die Volatilität unter heftigen Verkaufswellen auf Rekordhöhe. Die Liquiditätskrise erreichte historische Ausmaße. Nach Verkündung des Rettungspaketes, ein richtiges und sehr beherrschtes Eingreifen der Bundesregierung, erwarte ich nunmehr keinen Kollaps der Systeme. Grundsätzlich habe ich die Hoffnung, dass der Höhepunkt der Krise überschritten ist und man zumindest erste Lichtstrahlen am Ende des Tunnels erkennen kann - wichtigster Schritt ist das „In-

**Franz Link,
Kreissparkasse Kaiserslautern**

Die Frage nach dem Zeitpunkt des Höhepunktes der Finanzkrise ist momentan reine Spekulation. Wie immer wird man im Nachhinein schlauer sein. Ich gehe jedoch davon aus, dass wir noch verschiedene Überraschungen erleben werden. Die Auswirkungen der Finanzkrise werden so lange spürbar sein, so lange wir darüber reden. Ich hoffe aber, dass aufgrund der raschen politischen Entscheidungen Ruhe und Vernunft eingekehrt ist.



Ilse Maria Arnst, Commerzbank AG, Mannheim

Mit welchen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft rechnen Sie?

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird sich deutlich abschwächen. Dies liegt allerdings nicht nur an der Finanzkrise. Nach Jahren im Sog des globalen Wirtschaftsbooms bekommt die deutsche Wirtschaft nun die Kehrseite der hohen Exportabhängigkeit zu spüren.

Sehen Sie besondere Auswirkung für die Pfalz im Vergleich zu anderen Regionen?

Wir sehen die Wirtschaftsentwicklung weniger regional sondern stärker branchenabhängig. Das bedeutet, dass es in der Pfalz Unternehmen geben wird, die sich in der nächsten Zeit in einem schwierigen Umfeld behaupten müssen. Es wird auch Unternehmen geben, die in ihrer Branche keine besonderen, negativen Marktveränderungen spüren werden.

gangsetzen“ des Interbankenhandels; erste positive Handelsaktivitäten sind da. Eine absolut präzise Prognose wie auch eine generelle Entwarnung ist natürlich nicht möglich.

Hinsichtlich der Dauer der Krise hat die WELT am 30.10.08 von einer interessanten Studie berichtet, wonach „die Finanzkrise die Kreditbranche noch drei Jahre in Atem halten wird“. Ich hoffe, es geht wesentlich schneller und erwarte zumindest bis Sommer 2009 eine Beruhigung.

Die globale Konjunktur hat sich in den letzten Tagen und Wochen weiter verschlechtert. Insbesondere Daten aus USA enttäuschten zunehmend.

Die konzentrierten Leitzinssenkungen im Oktober und aktuell am Donnerstag, 06.11., zeigen, dass die Notenbanken in aller Welt die Rezessionsgefahr erkennen und bekämpfen.

Die Krise ist m.E. in der Realwirtschaft spürbar angekommen. Dies zeigt sich sehr deutlich an den Produktionskürzungen der Automobilhersteller.

Für 2009 erwarte ich eine markante Schrumpfung der Wirtschaftsleistung, im 1. Halbjahr will ich eine Rezession nicht ausschließen.

Die Pfalz kann sich trotz ihrer guten Infrastruktur und der sehr guten Wettbewerbsfähigkeit ihrer zahlreichen Groß- und Mittelbetriebe der wirtschaftlichen Flaute nicht gänzlich entziehen. Insoweit erwarte ich primär bei der Zuliefer-Industrie Auftragsrückgänge und Probleme bei der Produktionsauslastung.

Der Mittelstand kann auf „seine Volksbank“ bauen, bei uns wird es keine „Kreditklemme“ geben, denn wir haben eine 1a-Liquiditäts-Ausstattung, sind von der Finanzkrise nicht belastet und unser Geschäftsmodell hat sich bereits über 140 Jahre bestens bewährt.



Franz Link, Kreissparkasse Kaiserslautern

Es ist im Einzelfall sehr schwierig zu differenzieren, welche negativen Auswirkungen unmittelbar auf die Finanzkrise zurückzuführen sind oder wo eigentlich ganz andere Gründe zu suchen sind. Nehmen wir als Beispiel die Automobilindustrie in den USA. Diese steckt aufgrund hausgemachter struktureller Probleme und einer verfehlten Modellpolitik schon lange tief in der Krise. Man kann den Eindruck bekommen, dass die Finanzkrise eine rechtzeitige Alibifunktion übernimmt. Jedenfalls ist in Deutschland eine Kreditklemme für den Mittelstand nicht zu befürchten, da z.B. über die regionalen Kreditinstitute nach wie vor ausreichende Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Im Übrigen: Im Umfeld von wieder drastisch gesunkenen Öl- und Rohstoffpreisen, einer niedrigen Arbeitslosigkeit, wieder gestiegener Kaufkraft und einem weiterhin starken Export sollten wir die Zukunft nicht zu düster malen.

Die Automobilindustrie ist eine Schlüsselindustrie in Deutschland. Das heißt, wenn es in Deutschland wirtschaftliche Probleme gibt, spürt dies immer diese Branche. Hier sind wir auch in der Pfalz betroffen. Mit Opel in Kaiserslautern und dem LKW-Werk von Daimler in Wörth haben wir zwei bedeutende Automobilstandorte in der Pfalz. Oft vergessen wird in diesem Zusammenhang, dass automatisch auch viele Zuliefererbetriebe betroffen sind. Hierbei handelt es sich meist um mittelständische Unternehmen, um das Rückgrat unserer Wirtschaft, und die Ausschläge werden oft nicht in der Öffentlichkeit registriert.



Rudolf Müller, Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG

Wie beurteilen Sie die Überlegungen der Politik, neue „Verkehrsregeln“ für die internationalen Finanzmärkte aufzustellen?

Die Entwicklungen der letzten Wochen zeigen, wie wichtig gerade an den Kapitalmärkten Transparenz ist und sie haben in vielen Ländern die grundsätzlichen Grenzen einer überwiegend national orientierten Finanzaufsicht offensichtlich gemacht. Vieles spricht hier für noch stärkere internationale Koordination.

Grundsätzlich würde ich eher eine Deregulierung und einen Bürokratie-Abbau begrüßen. Ich erwarte zum einen eine Neuorganisation der Bankenaufsicht, die hoffentlich zu einer Trennung der Aufsicht für international tätige Banken und regionale Institute führt, und andererseits eine deutliche Verschärfung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Letzteres zu Recht, wie die Finanzkrise ja eindeutig zeigte. Wir brauchen eine internationale Abstimmung und einheitliche Regulierungsstandards für die international tätigen Banken. Der Gesetzgeber muss berücksichtigen, wer für die Finanzkrise verantwortlich zeichnet und welche Bankengruppe sich als „Hort der Stabilität“ ausgezeichnet hat; dazu zählen die Volksbanken. Für unser Haus sind die bestehenden Regulierungen völlig ausreichend.

Wie müssten die Regeln beschaffen sein, damit in Zukunft Finanzmarktkrisen dieser Dimension verhindert werden? Werden überhaupt staatliche Regelungen gebraucht?

Notwendig ist nicht unbedingt mehr Regulierung, sondern beispielsweise eine Vereinheitlichung der zersplitterten nationalen und internationalen Aufsichtsbehörden. Hinzu kommen Maßnahmen zur Verbesserung des Risikomanagements.

Schärfere, strengere Gesetzgebungen erwarte ich in den Bereichen Eigen- und Kernkapitalausstattung i.V.m. der Höhe der Risiko-Aktiva, mehr Transparenz in allen Segmenten, und hier insbesondere bei der Auslagerung von Risiken in so genannte Zweckgesellschaften (Konsolidierung). Auch sollte bei der Weitervergabe von Krediten und sonstigen Risiken durch Verbrieferungen an andere Finanzinstitute ein gewisser Prozentsatz in den eigenen Büchern verbleiben.

Wir benötigen differenzierte Regelungen je nach der individuellen Bedeutung für die Finanzmärkte, und vor allem mit Augenmaß. International agierende Großinstitute bedürfen weitaus schärferer Regeln als regional agierende Sparkassen oder Genossenschaftsbanken. Mit der Einführung von Basel II wurden alle über einen Kamm geschoren. Insofern hat MdB Westerwelle Recht, als er am 07.10.2008 im Bundestag sinngemäß sagte, dass eine Bankenaufsicht, die jede Sparkassenfiliale bis in den letzten Winkel untersucht, aber bei einem Dax-Unternehmen die Augen verschließt, versagt hat.

Zu hinterfragen ist in diesem Zusammenhang auch die doppelte Zuständigkeit der deutschen Bankenaufsicht, sprich der BaFin und der Bundesbank. Wir benötigen eine Rückkehr zur Vernunft. Dabei müssen wir weg von rein mathematischen Betrachtungen und Automatismen. Gerade die Bewertung der Aktiva zeigt, dass die Regeln des HGB ausgehend von dem vorsichtigen Kaufmann nach wie vor zutreffend und praktikabel sind. Anders kann es nicht zu erklären sein, dass selbst große Befürworter und Anhänger des angelsächsischen Systems „Fair Value“ wieder die Abänderung fordern und dabei wieder die alten bewerteten Regeln unter neuem Namen „ausgraben“.

Bei einem überbordenden deregulierten internationalen Bankensystem mit der großen Vielzahl teilweise nicht mehr nachvollziehbarer Produkte bedarf es wieder einer Regulierung. Dies erscheint aufgrund der jüngsten Entwicklung unausweichlich. Die Banken müssen sich ihrer Kernfunktionen im volkswirtschaftlichen Sinne wieder mehr bewusst werden und nicht zu einer globalen Spielhölle verkommen. Vielleicht kann die manchmal als „verstaubt“ bezeichnete konservative Geschäftspolitik von regionalen Instituten, wie Sparkassen und Genossenschaftsbanken, gute Anregungen bieten. Wenn es dabei gelingt, dass wir uns aus den virtuellen Märkten mit synthetischen Produkten wieder auf den Boden der Realität begeben, hätte die Krise sogar einen Sinn gehabt.



bilderbox.de

Man trainiert besser vor dem Start: Erfolgreiche Existenzgründer geben den Starterzentren der IHK Pfalz Bestnoten für Beratungsqualität und Betreuung vor dem Start ins Unternehmerland.

Start-Fragen

IHK-Gründerzentren: Gut beraten

Wer fragt, kriegt Antwort. Und die Antworten, die die IHK-Starterzentren in Ludwigshafen, Pirmasens, Landau und Kaiserslautern bei einer Fragebogenaktion von „ihren“ Existenzgründern erhalten haben, dürften Thomas Engel durchaus freuen. Der Leiter „Starthilfe und Unternehmensförderung“ bei der IHK Pfalz konnte nämlich durchweg sehr gute bis gute Noten für die Beratungsqualität der Starterzentren entgegennehmen. Als höchst aufschlussreich erweisen sich aber auch die Antworten auf die inhaltlichen Fragen.

Auffällig sind, und das lässt sich sowohl aus den Ergebnissen der Umfrage, als auch aus dem Erfahrungshintergrund des IHK-Experten ableiten, die folgenden Ergebnisse in aller Kürze:

1. Die meisten Gründer haben Hauptschul- oder Realschulabschluss (zusammen über 60 Prozent), Abitur oder Fachhochschulabschluss haben zusammen nur etwa 24 Prozent der Gründer, einen Universitätsabschluss lediglich 8,7 Prozent.
2. Gegründet wird meist aus einem Anstellungsverhältnis heraus (Angestellte 54,8 Prozent), aber auch Selbständige gründen neu (elf Prozent).
3. Fast die Hälfte aller Gründer ordnen sich in der Rubrik sonstige Dienstleistungen ein, konkret zumeist einfache, haushaltsnahe Dienstleistungen. Wichtige andere Wirtschaftsbereiche sind Handelsvertretung (10,9 Prozent) und Einzelhandel (17,4 Prozent)
4. Zwei Drittel aller Gründer arbeiten offensichtlich als „Einzelkämpfer“, was sich aus den Antworten auf die Frage „Haben Sie bereits Mitarbeiter eingestellt?“ ableiten lässt. Eingestellt haben nämlich nur 27 Prozent.

5. Neugründungen - oft in Feldern mit geringem Kapitalbedarf - stellen den Löwenanteil der Gründungen (87 Prozent), Betriebsübernahmen liegen weit dahinter erst an zweiter Stelle (10,9 Prozent), und auch den Einstieg in ein etabliertes Franchise-System nutzen trotz einer Zunahme der Konzepte nur wenige Gründer (2,2 Prozent).

6. Fast gleichbleibend gegenüber früheren Erhebungen - und auch aus den Erfahrungswerten der IHK-Berater heraus beurteilt - bereiten Finanzierung (25 Prozent), Kundenakquisition (23,7 Prozent) und der Umgang mit Behörden (17,1 Prozent) die größten Schwierigkeiten bei der Gründung (Mehrfachnennungen möglich).

Zu wenig produzierendes Gewerbe

Engel warnt aber davor, die Analyse aus dem Fragebogen heraus mit den Ergebnissen gleichzusetzen, die sich aus einer Gewerbestatistik gewinnen lassen. „Trotzdem spiegelt auch unsere Umfrage gewisse Trends wider: Wir haben wenige Gründungen im produzierenden Gewerbe, in der Industrie, was ja wünschenswert wäre, weil ja Arbeitsplätze entstehen. Die jeweiligen Prozentzahlen würden aber in einer Gewerbestatistik sicher ein wenig anders ausfallen.“

Es sei eher eine Ausnahme, dass über den Gründer hinaus in nennenswertem Umfang Arbeitsplätze geschaffen würden. Bei aller Vorsicht bei der Interpretation lasse sich aber auch sagen, dass zumeist von jenen, die einen geringen Ausbildungsgrad haben und die sich damit auch am Arbeitsmarkt schwertun, ein Ausweg in der Selbständigkeit gesucht werde, um sich hier „Chancen aufzubauen“.

Kapitalbedarf bei Betriebsübernahmen hemmend

Interpretationsfähig ist auch der vergleichsweise geringe Anteil der Betriebsübernahmen bei der Existenzgründung. Engel bestätigt, dass hier durchaus der erhöhte Kapitalbedarf eine Rolle spiele. Denn, anders gewendet, bei entsprechend vorhandenem Kapital könnte der Gründer ja bei einer Betriebsübernahme sowohl auf einen gewachsenen Kundenstamm als auch auf erfahrene Mitarbeiter und die Begleitung durch den Vorgänger zurückgreifen. Die Startbedingungen wären aus dieser Perspektive also sogar günstiger. Voraussetzung wäre hier aber auch der gediegene fachliche Hintergrund des Gründers. „Ich brauche da in der Regel die Branchenerfahrung, die kaufmännische Qualifikation. Wir reden hier nicht vom Pächterwechsel in der Gastronomie, wir denken da eher an die Übernahme eines Großhandelsbetriebes oder eines kleinen produzierenden Betriebes. Da wird natürlich automatisch ein höherer Anspruch an den Übernehmer gestellt.“ Entsprechend ambitionierter sind dann auch die Ansprüche an den Kapitalbedarf gleich zu Beginn. Wenngleich sich hier die Gegenrechnung lohnen könnte, ob eine komplette Neugründung - auf Sicht - nicht ähnlich aufwändig ist. „Aus unserer Sicht wird die Betriebsübernahme zu wenig praktiziert“, sagt Engel.

Ähnliches lasse sich über die zurückgehende Zahl der Franchise-Gründungen sagen. Die Franchise-Modelle nehmen am Markt weiter zu, derzeit über 900 Konzepte, „auch hier könnte man auf ein bewährtes System zurückgreifen, mit den entsprechenden Hilfestellungen des Franchisegebers. Aber trotzdem ist das Thema Franchising eher rückläufig.“ Das liegt nach Engels Einschätzung hauptsächlich am Kapitalbedarf: Eine Lizenz koste zwischen 1.000 und 50.000 Euro; dazu können Anfangsinvestitionen von bis zu mehreren hunderttausend Euro kommen.

Richtig kalkulieren

Engel bedauert: „Wir haben zu wenige Technologie-orientierte Gründungen, wo neue Produkte oder auch Dienstleistungen auf den Markt kommen.“ Mit ursächlich sei hier der erhöhte Kapitalbedarf einerseits und die schwache Eigenkapitaldecke der Gründer andererseits. Oft werde der Kapitalbedarf oder die Umsatzerwartung aber auch zu optimistisch kalkuliert, sodass man recht rasch wieder beim zuständigen Kredit-Sachbearbeiter der Bank vorstellig werden müsse – was dann manchmal schwierig werde. *(Fred G. Schütz)*

Großer Preis des Mittelstandes

Bis 31. Januar nominieren

Seit 1. November läuft die 15. Ausschreibung für den jährlichen bundesweiten Wettbewerb der Oskar-Patzelt-Stiftung „Großer Preis des Mittelstandes“.

Hauptwettbewerbskriterien sind die Gesamtentwicklung des Unternehmens, die Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Modernisierung und Innovation, das Engagement in der Region sowie Service und Kundennähe, Marketing. Hauptziele der Oskar-Patzelt-Stiftung ist u.a. die Verbesserung des Bildes mittelständischer Unternehmer(n) in der Öffentlichkeit. Mit der Nominierung von Einzelpersonen und Firmen für diesen Wettbewerb können Institutionen, Kommunen und Verbände effektiv Wirtschaftsförderung und Regionalmarketing miteinander verbinden.

Weitere Infos und Unterlagen unter www.mittelstandspreis.com.

Existenzgründungen

2008 unter 400.000

Nach Berechnungen des IfM Bonn auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Existenzgründungen in Deutschland im ersten Halbjahr auf rund 208.000 gesunken.

Gegenüber dem 1. Halbjahr 2007 ist dies ein Rückgang von 7,8 Prozent. Diese Entwicklung ist zum Teil auf den seit 2005 bestehenden Abwärtstrend bei den geförderten Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Die Zahl der Liquidationen ging ebenfalls gegenüber dem Vorjahreszeitraum - auf rund 208.000 - zurück.

Weitere Infos zu Gründungen und Liquidationen sowie den aktuellen Zahlen zu den Zugängen in die Förderung mit Gründungszuschuss und Einstiegs geld unter www.ifm-bonn.org/index.php?id=525.

Informationskampagne Bonitätsanalyse

Auftakt in Ludwigshafen

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bundesbank-Hauptverwaltungen und Repräsentanten pfälzischer Unternehmen hat die deutsche Bundesbank am 16. Oktober in Ludwigshafen das Instrument der „Bonitätsanalyse“ vorgestellt.

IHK-Präsident Willi Kuhn dankte in seiner Begrüßung für die in dieser Form bundesweit bislang einmalige Kooperation mit den Wirtschaftskammern auf der Ebene eines Bundeslandes. Gerade in der gegenwärtig angespannten Lage vor dem Hin-

tergrund der internationalen Finanzmarktkrise gewinnt nach Auffassung der Bundesbankexperten diese kostenlose Prüfung der Notenbankfähigkeit und branchenbezogene Auswertungsanalyse einen besonders hohen Stellenwert.

Unternehmen, die sich an diesem Verfahren beteiligen wollen, wenden sich an die IHK-Starterzentren, www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 344, oder die Starterzentren-Hotline 01805 445782 (14 cent/min.).



IHK-Präsident Willi Kuhn begrüßte zahlreiche Unternehmer, die sich über die Bonitätsanalyse informieren wollten.

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftszweigklassifikation im produzierenden Gewerbe

Das Statistische Bundesamt führt ab Januar 2009 bei den konjunkturstatistischen Erhebungen in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden neue Wirtschaftszweigklassifikationen (WZ 2008) ein. Von diesen Veränderungen sind sowohl der Monatsbericht für Betriebe als auch die Produktionserhebungen sowie die daraus abgeleiteten Auftragseingangs-, Umsatz- und Produktionsindizes betroffen.

Der komplette Wortlaut unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 30756, weitere Infos auch unter www.destatis.de.



Dokument-Nr.: 30756

IHK Pfalz ehrt „Unsere Besten 2008“

131 Top-Leistungen bei IHK-Prüfungen

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz zeichnete im Oktober im Palatium Mutterstadt die besten Auszubildenden des vergangenen Ausbildungsjahres aus. 131 junge Leute haben mit der Prüfungsnote „sehr gut“ unter Beweis gestellt, dass sie zu „Unsere Besten 2008“ gehören, so der Titel der Auszeichnungsfeier. Dies ist eine deutliche Qualitätssteigerung zum vergangenen Jahr, in dem 101 junge AbsolventInnen mit Bestnote abgeschlossen hatten.

Insgesamt haben 5.193 junge Leute im Winter 2007/2008 und im Sommer 2008 ihre Abschlussprüfung vor der IHK Pfalz abgelegt, bestanden haben davon 92 Prozent. Drei junge Leute sind sogar bundesweit die besten Absolventen in ihrem Ausbildungsberuf. Das Unternehmen PFW Aerospace AG stellt in diesem Jahr zum dritten Mal in Folge den bundesweit besten Absolventen des Ausbildungsberufes Fluggerätemechaniker - eine bundesweit einmalige Leistung. Die 131 besten AbsolventInnen bekommen für ihre hervorragende Leistung von der IHK Pfalz eine Urkunde und ein Buch zur Erinnerung. Ihre Ausbildungsbetriebe werden ebenfalls mit einer Urkunde geehrt, weil sie sich mit besonderem Erfolg für die Ausbildung und damit für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses eingesetzt haben.

Weitere Infos und die Bildergalerie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 30438



Berufsintegrieren- des Studium

20 Jahre an Fachhochschule Ludwigshafen

Im Oktober dieses Jahres jährte sich der Start des Berufsintegrierenden Studiums an der Hochschule Ludwigshafen zum zwanzigsten Mal. Seit 1988 können Studierende berufsbegleitend Betriebswirtschaftslehre studieren.

Zum Wintersemester 2006/2007 wurde der anfängliche Diplomstudiengang erfolgreich auf das Bachelor-Programm umgestellt. Außerdem wurde seit dem Sommersemester 2006 jährlich eine Semestergruppe zum Berufsintegrierten MBA-Programm aufgenommen. Die Umstellung auf das zweigeteilte System Bachelor und Master-Studium aufgrund der Europäisierung der Bildungslandschaft ist sehr gut bewältigt worden. Die ersten MBA-Absolventen/innen haben ihr Studium schon erfolgreich abgeschlossen. Das Berufsintegrierende Bachelorstudium dauert nur noch sieben Semester und erlaubt es auch Berufstätigen schneller zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss zu erlangen. Nach einem Jahr beruflicher Praxis kann anschließend ein auf fünf Semester angelegtes MBA-Studium aufgenommen werden. Beide Programme wurden von einer international anerkannten Agentur akkreditiert.

Weitere Infos unter <http://web.fh-ludwigshafen.de>



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Metall	06.01.09 - 22.10.11	LD
Industriemeister/-in Chemie	07.01.09 - 08.10.11	LD
Industriemeister/-in Metall	08.01.09 - 22.10.11	KL
Industriemeister/-in Kunststoffverarbeitung u. Kautschukverarbeitung	12.01.09 - 26.11.11	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik	12.01.09 - 22.10.11	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	03.03.09 - 22.09.09	LU
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	15.04.09 - 14.04.12	LU
Industriemeister/-in Metall	06.05.09 - 21.04.12	LU
Meister/-in für Lagerwirtschaft	27.05.09 - 14.04.12	LU
Meister/-in für Lagerwirtschaft	14.10.09 - 22.09.12	PS
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	06.01.09 - 28.03.09	LD
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	06.02.09 - 20.02.09	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	07.02.09 - 21.02.09	KL
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	14.02.09 - 28.02.09	LD
Industriefachwirt/-in	02.02.09 - März 11	LU
Techn. Betriebswirt/-in	10.02.09 - Sept. 11	LU
Wirtschaftsfachwirt/-in	20.04.09 - Herbst 11	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	24.08.09 - Herbst 12	LU
Techn. Fachwirt/-in	23.09.09 - Frühj. 12	LU
Industriefachwirt/-in	28.10.09 - Okt. 11	KL
Handelsfachwirt/-in	05.11.09 - Nov. 11	KL

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

CAD Grundlagen	02.02.09 - 17.03.09	LU
SPS Grundlagen	10.02.09 - 26.03.09	LU
Fachwissen Logistik	23.04.09 - 02.07.09	LU
Vertriebs- u. Beratungsspezialist im Außen- u. Innendienst	07.05.09 - 09.07.09	LU

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter

www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379

Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

Seminare und Kurzlehrgänge

Konflikte als Chance erkennen und erfolgreich lösen	03.12.08	LU
Lohn- u. Gehaltsabrechnung in der Praxis in kl. u. mittl. Unternehmen	04.03.09 - 02.04.09	LU
Buchführung in der Praxis in kleinen u. mittleren Unternehmen	18.04.09 - 16.05.09	LD

Zusatzangebote für Auszubildende

Präsentationstraining für Auszubildende	01.04.09	LD
Präsentationstraining für Auszubildende	02.04.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die prakt. Prüf. Kfl. für Bürokommunikation	03.03.09 - 26.05.09	LD
Übungen z. Vorber. auf die prakt. Prüf. Kfl. für Bürokommunikation	05.03.09 - 28.05.09	LU
Prüf. Bürokaufleute: Rechnungswesen	17.03.09 - 24.03.09	LD
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokaufleute: Rechnungswesen	23.03.09 - 30.03.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die schriftl. Prüf. Industriekaufleute	23.03.09 + 24.03.09	LD
Übungen z. Vorber. auf die schriftl. Prüf. Industriekaufleute	26.03.09 + 27.03.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokommunikation: Bürowirtschaft	21.04.09 + 23.04.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die prakt. Prüf. Industriekaufleute	14.05.09 + 04.06.09	LD
Übungen z. Vorber. auf die prakt. Prüf. Industriekaufleute	15.05.09 + 05.06.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokaufleute: Kommunikation	25.05.09 + 27.05.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokaufleute: Kommunikation	26.05.09 + 28.05.09	LD
Vorbereitung auf die praktische Abschlussprüfung Teil 2 Metall	08.12.08 - 19.12.08	LU
Maschinenausbildung Drehen, Fräsen	12.01.09 - 06.03.09	LU
Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil1 Metallberufe schriftlicher Teil und Mechanik	02.02.09 - 20.02.09	LU
Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil1 Metallberufe, Steuerungstechnik Pneumatik (praktischer Teil mit Übungen)	09.03.09 - 13.03.09	LU

Neustart der IHK-Technologiebörse

Technologietransfer interaktiv

Deutlich umfangreicher und bedienerfreundlicher ging die IHK-Technologiebörse kürzlich in einer runderneuerten Version unter www.technologieboerse.ihk.de online.

Die Technologiebörse ist ein zentraler Baustein der Innovationsberatung der IHK, die die Unternehmen umfassend bei der Umsetzung von Ideen am Markt unterstützt. Das Beratungsangebot der IHK Pfalz zielt darauf ab, Technologietrends und -entwicklungen transparent zu machen, Produkte und eingesetzte Techniken zukünftigen Anforderungen anzupassen sowie die praktische Umsetzung neuer Technologien in den Betrieben zu unterstützen. Darüber

hinaus wird die Zusammenarbeit von Technologieanbietern und Technologieunternehmen gefördert. Ein wichtiges, interaktives Instrument des Technologietransfers ist dabei die IHK-Technologiebörse. Sie bietet die Möglichkeit, technisches Know-how über das Internet bekannt zu geben bzw. zu erfahren. In die Technologiebörse können Technologieangebote und -gesuche eingestellt oder recherchiert werden.

Die Nutzung der IHK-Technologiebörse ist kostenlos. Weitere Infos bei der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640 und -1645. traudel.moll@pfalz.ihk24.de.

Neues Bundesprogramm gestartet

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)

Mit dem „Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“ erfolgt eine Neuordnung und Bündelung der marktorientierten, technologieoffenen Förderprogramme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) für den Mittelstand.

Die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) soll damit nachhaltig unterstützt und ein Beitrag zum Wachstum der Betriebe, verbunden mit der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, geleistet werden. Der unterschiedliche Förderbedarf der KMU wird im ZIM durch verschiedene Module abgedeckt: In einem ersten Schritt wurden am 1. Juli 2008 die bisherigen Kooperations- und Netzwerk-

programme (u.a. PRO INNO II) zusammengefasst und einheitliche Förderkonditionen geschaffen. In einem zweiten Schritt soll ab 1. Januar 2009 das dritte Modul der einzelbetrieblichen Förderung (bisher INNO-WATT) ins ZIM integriert werden. Geplant ist die Ausweitung dieser Förderung auf ganz Deutschland. Für das Kooperationsprogramm wird - wie bisher - die AiF e.V. Projektträger sein, für das Netzwerkprogramm die VDI/VDE-IT GmbH.

Weitere Informationen bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640 und -1645, E-Mail: traudel.moll@pfalz.ihk24.de oder online auf der Informationsseite des BMWi unter www.zim-bmw.de

Literaturdatenbank

4 Millionen Dokumente

Eine der weltweit größten Informationsquellen technisch-wissenschaftlicher Fachliteratur, die Datenbank TEMA (Technik und Management), die bei dem deutschen Datenbankanbieter FIZ-Technik aufliegt, hat Ende Oktober die Grenze von 4 Millionen Literaturnachweisen überschritten.



Diese Nachweise basieren auf rund 40 Millionen weltweiter Originalveröffentlichungen aus Fachzeitschriften, Konferenzbeiträgen, Forschungsberichten und Dissertationen, die in den letzten mehr als 30 Jahren von Informations-Spezialisten gelesen, inhaltlich bewertet und für den Nachweis in der Datenbank selektiert wurden. Inhaltliche Kurzfassungen in den Literaturnachweisen erlauben dem Nutzer eine schnelle Beurteilung der innovativen und technologischen Relevanz. Mit dem Schwerpunkt auf Forschung, Entwicklung und Produktion werden vor allem Industrieunternehmen, speziell die mittelständischen Betriebe, Forschungseinrichtungen, Universitäten und Fachhochschulen angesprochen. Fachliche Schwerpunkte der Datenbank TEMA sind der Maschinen- und Anlagenbau, die Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik, die Textiltechnik, medizinische Technik, Bergbau sowie die Querschnittsfelder Werkstoffe und Umwelttechnik. Da Innovationen häufig an den Schnittstellen technologischer Entwicklungen entstehen, werden durch die inhaltlich breite Fächerung der Datenbank Ideen, Ansätze und in manchen Fällen sogar konkrete Lösungen gefunden, die in anderen Technologiefeldern bereits erforscht und erprobt sind.

Weitere Informationen zur Nutzung von TEMA erteilt Jan-Ulrich Glup, KIT - TU Kaiserslautern, Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de.

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie neue Verwertungsmöglichkeiten für Ihre Abfälle oder Reststoffe? Benötigen Sie selbst verwertbare Stoffe, um Ihre Anlagen optimal auszulasten? Unter www.ihk-recyclingboerse.de können Sie kostenlos recherchieren oder Ihre Angebote selbst einstellen.

www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 10626



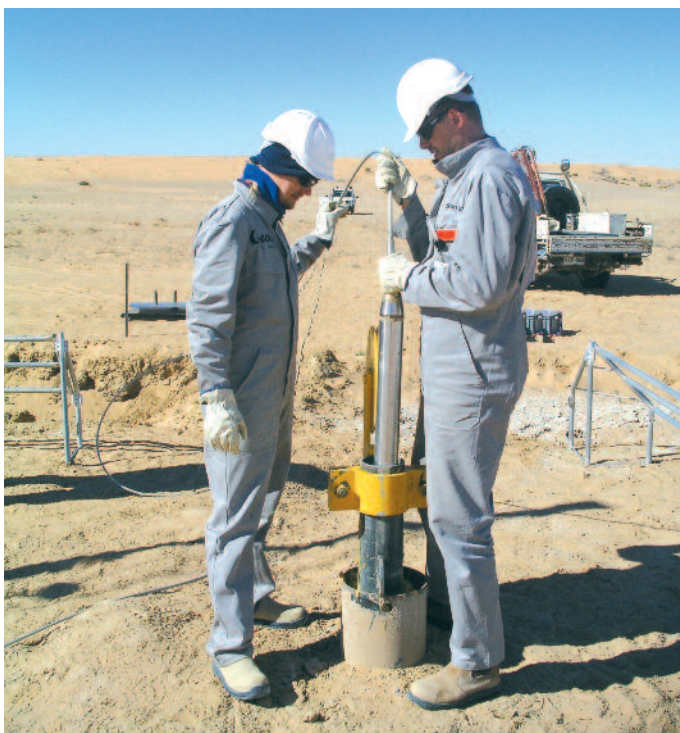
Fotos: Q-con

Rot. Heiß. Sexy.

Heißes Pflaster Südpfalz: Geothermie als Zukunftstechnik

Zugegeben. Wir wollten Sie mit einer übertrieben reißerischen und an niedere Instinkte appellierenden Überschrift dazu animieren, sich mit dem Thema Geothermie ein bisschen näher zu befassen. Dass in Landau das erste Geothermie-Kraftwerk in der Pfalz nun seit mehr als einem Jahr erfolgreich am Netz ist, wissen Sie. Vielleicht auch deshalb, weil das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* darüber ausführlich berichtete. Aber auch das beschauliche Bad Bergzabern ist ein heißes Pflaster, denn dort residiert die Firma „Q-con“, die weltweit bekannter ist als an ihrem Heimatstandort selbst.

Ralph Weidler wird vermutlich nicht zu Ihnen nach Hause kommen, um zu überprüfen, ob das Grundstück, auf dem Ihr Häuschen steht, für die Installation einer Wärmepumpe geeignet ist.



Geothermie hat Zukunft. Australien ist schon weiter, aber es gibt ein Unternehmen in der Südpfalz, das Australien geholfen hat, so weit zu kommen ...

Derlei wäre ihm vermutlich zu flach. Und das ist wörtlich gemeint. Wo andere hoch hinaus wollen, zählt für ihn nur Tiefe, 3.000 Meter, 6.000 Meter Richtung Mittelpunkt der Erde. „Wir waren mit Q-con im Jahr 2000 in Deutschland die erste Firma, die sich ausschließlich auf die Erschließung tiefer geothermischer Ressourcen fokussiert hat, ausschließlich Hochtemperatur-Energie, die zur Stromerzeugung gedacht ist. Zu der Zeit gab es kaum einen Markt für Geothermie; sie war kein Thema, weder in der Öffentlichkeit, bei Politikern und schon gar nicht bei Investoren.“

Man beginnt mit Forschungsaufträgen. Die Expertise hat Weidler aus seiner vorherigen Tätigkeit im elsässischen Soultz, sozusagen dem Brutkasten für Geothermie-Experten in Europa. Die Gemeinde der Geothermie-Experten ist klein. Man kennt sich weltweit, und Weidler ist rührig. Dazu kommt eine Spezialisierung der „Q-con“ auf „eine spezielle Form der Geothermie, einer der vielen Namen ist ‚Hot Dry Rock‘. Im Prinzip geht es darum: Wir wollen heißes Wasser aus dem Gestein gewinnen, aber wir benutzen Technologien, die über die konventionellen hydro-thermalen Technologien hinausgehen. Dazu zählt in erster Linie das, was wir als hydraulische Stimulation bezeichnen.“

Know-how-Spezialitäten

Dabei geht es darum, im Gestein Risse zu öffnen. Dazu wird unter Druck Wasser in sehr große Tiefen gepumpt. Das Wasser sprengt, unter anderem durch die schlagartige Ausdehnung durch die Hitze, Risse und Spalten auf. Auf dem Rückweg transportiert es die Wärmeenergie an die Oberfläche zurück, und die kann zur Stromerzeugung verwendet werden. In der Realität ist es ein bisschen (sehr viel) komplizierter und aufwändiger, aber das Prinzip stimmt in etwa. Bei „Q-con“ hat man nicht nur das „Gewusst-Wie“, um Standorte auf ihre Eignung zu testen, sondern auch für die oben beschriebene „Reservoir Stimulation“. Gefragt war dieses und weiteres Wissen beispielsweise in Australien, wo das Geothermie-Projekt der „Geodynamics“ im Cooper Basin zu einiger Prominenz gekommen ist.

Freude und Stolz darüber, professionell und lokalpatriotisch, „dass wir so viel Kompetenz in der Südpfalz haben“, drückt sich auch bei Marc Watgen aus, dem Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums in Landau. „Die Südpfalz gehört zu den geothermisch interessantesten Regionen in Deutschland und Europa. Und wir haben Soultz im Elsass, wo unsere Know-how-Träger in der Südpfalz herkommen. Bei der Erforschung des Bebens in Basel (Das Geothermieprojekt Deep Heat Mining Basel in Kleinhüningen, wo über mehrere Wochen die Erde bebte, d. Red.) ist Herr Weidler als Experte und Gutachter gefragt. Das ist Südpfälzer Know-how. Wir können helfen, dass man dieses Know-how auch in Deutschland bekannt macht“, sagt Watgen. In Australien und aktuell in der Türkei ist die Expertise von „Q-con“ bereits gefragt.

Weltweit führend

Dazu kommen weitere Know-how-Spezialitäten, etwa das „Mikroseismische Monitoring“, bei dem in Echtzeit ein Abbild der Vorgänge im Untergrund dreidimensional dargestellt werden kann. Für uns Laien: Man kann sehen, wo und wie sich die gewünschten Risse im Untergrund bilden, ohne - nach Art des Echolots - von oben Vibrationen in den Untergrund zu schicken. „Da kann ich sagen, dass wir weltweit führend sind“, sagt Weidler.

Experten vom Schlage der „Q-con“ sind aber dünn gesät. Das Unternehmen hat, den Firmengründer mitgerechnet, gerade mal fünf Mitarbeiter. Neue - vor allem auf diesem Level - sind kaum oder gar nicht zu finden, wie Weidler dem *Wirtschaftsmagazin* sagte. Für Marc Watgen ergibt sich daraus die Forderung, dass auch der Staat mehr Geld in Forschung und Entwicklung zum Thema Energie und damit Geothermie investiert. „Wir haben schon viel Kompetenz in der Region, ein geologisches Institut in Karlsruhe, wir haben ein Riesen-Wissen auch an der Universität Kaiserslautern. Ein Wunsch wäre, dass es in der Südpfalz gelingt, dieses ganze Know-how auch wissenschaftlich zu bündeln, vielleicht in einem wissenschaftlichen Kompetenzzentrum, von einem Geothermie-Institut wage ich gar nicht zu träumen.“

Erfahrene Experten als Flaschenhals

„Der Mangel an Praxis-erfahrenen Experten ist für die Geothermie allgemein ein Flaschenhals“, sagt Weidler, dessen Unternehmen gerade hier derzeit ebenfalls an Grenzen stößt. Gut die Hälfte der verfügbaren Zeit wird bei der „Q-con“ in die Entwicklung eigener Verfahren und Computerprogramme investiert. Um trotz dieser Limitierungen ein organisches Wachstum zu ermögli-



... Die Firma Q-con mit Sitz in Bad Bergzabern ist mit ihrer Expertise aber nicht nur auf dem 5. Kontinent, sondern weltweit eine gefragte Adresse.

chen, hat Weidler vor knapp einem Jahr die Firma „Geothermeon AG“ gegründet, die künftig als Holding ermöglichen soll, weitere Geschäftsfelder zu erschließen. Bislang existiert ein Joint Venture in der Türkei, aber Weidler ist weiter auf der Suche nach Investoren. In Deutschland ein nicht einfaches Unterfangen, wie er einräumt. Seine Erfahrungen in Australien waren da andere. Das Unternehmen dort werde geradezu „zugeschüttet mit Geld. Ich kam damals zurück nach Deutschland und dachte mir, das müsste doch auch hier möglich sein. Wir haben Alleinstellungsmerkmale, wir haben weltweit die längsten Referenzlisten, damit müsste man doch Investoren finden. Ich musste allerdings feststellen, dass es diesen Investorenkreis in Deutschland kaum gibt. Es wird immer erst nach den Risiken gefragt und nicht nach dem Potenzial.“ (Fred G. Schütz)



Steter Tropfen: Die neue Wasserrahmenrichtlinie betrifft alle, die am Wasser und mit Wasser produzieren. Ab 22. Dezember 2008 können die Unternehmen mitreden, wie die Gesetze und Verordnungen in Rheinland-Pfalz aussehen werden.

Kein Wässerchen trüben

Bei neuer Wasserrahmenrichtlinie wachsam sein

Wenn uns Wortungetüme wie „Wasserrahmenrichtlinie“ begegnen, sollte sich der sprachensible Bürger nicht mit Grausen wenden, sondern der Empfehlung von Dr. Tibor Müller, Geschäftsführer des Bereichs Innovation und Umwelt bei der IHK Pfalz folgen und „besonders hellhörig“ werden. Vor allem aber, sich informieren und an dem Prozess beteiligen, wenn die neue Richtlinie in Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme auf Landesebene umgesetzt wird. Die Frist hierfür läuft zwar bis Sommer 2009, aber „ab 22. Dezember 2008 startet die Öffentlichkeitsbeteiligung mit entsprechenden Möglichkeiten, sich im Internet zu informieren.“

Müller rät dazu, sich schon jetzt die Internetadresse www.wrrl.rlp.de zu notieren, die ab dem genannten Datum freigeschaltet sein soll. Vor allem Unternehmen, die, salopp gesagt, nah am Wasser gebaut haben, könnten betroffen sein. Insbesondere Firmen, die Gewässer intensiv zur Entnahme von Wasser oder zur Einleitung von Abwässern nutzen, und Betriebe, die direkt an oder in der Nähe von Gewässern angesiedelt sind, „sollten sehr genau hinschauen, ob sie betroffen sein könnten“, mahnt Müller. Dies sei unabhängig davon zu sehen, ob bereits eine rechtsgültige Bewilligung, Erlaubnis oder Genehmigung vorliegt.

Expertise der Unternehmen gefragt

Die IHKs in Rheinland-Pfalz setzen sich zwar „selbstverständlich sehr intensiv mit dem Thema auseinander, wir sind andererseits aber auch auf die Expertise der Unternehmen angewiesen, um die Interessen der Wirtschaft konkret und wirkungsvoll vertreten zu können“, sagt Müller. Was sein kann, aber nicht muss, lässt sich in einigen wenigen Schlagworten zusammenfassen: Höhere Wasserabgaben, Bauverbote, Einleitverbote, Auflagen für Querbauwerke, langwierige Genehmigungsverfahren, Einschränkungen von Was-

serstraßen. „Ganz klar, diese Negativliste wird vermutlich nicht flächendeckend zum Tragen kommen, man sollte als Unternehmer aber wachsam sein, denn betroffen ist immer das konkrete Unternehmen am konkreten Standort.“

Zum Hintergrund: Im Dezember 2000 trat in der Europäischen Union (EU) die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Kraft. Durch diese wurde ein einheitlicher rechtlicher Rahmen für den Gewässerschutz in Europa geschaffen. Die grundlegenden Ziele der WRRL lauten:

- Bis 2015 sollen alle oberirdischen Gewässer und das Grundwasser einen guten ökologischen und chemischen Zustand erreichen.
- Qualitative Verschlechterungen sollen verhindert werden.
- Bis spätestens 2010 sollen in den EU-Mitgliedstaaten kostendeckende Preise für alle Wasserdienstleistungen gelten.

RAT UND HILFE

IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz:

www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de

Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz: www.wasser.rlp.de

Aktion Blau des Landes RLP: www.aktion-blau.de

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: www.bmu.de/gewaesserschutz

Öffentlichkeitsbeteiligung ab 22.12.2008: www.wrrl.rlp.de

Bei der IHK Pfalz steht Ihnen als Ansprechpartnerin Nicole Rabold zur Verfügung, Tel. 0621 5904-1612, E-Mail: nicole.rabold@pfalz.ihk24.de

Der aktuelle Stand

Zunächst wurde die WRRL in Deutschland durch Änderungen im Wasserhaushaltsgesetz, Novellen der Landeswassergesetze und den Erlass von Landesverordnungen in nationales Recht umgesetzt.

Die anschließende Bestandsaufnahme in Rheinland-Pfalz ergab, dass gut die Hälfte der fließenden Gewässer und die überwiegende Mehrheit der größeren stehenden Gewässer die Güteziele der WRRL wahrscheinlich noch nicht erreichen.

Beim Grundwasser genügt ein knappes Drittel gegenwärtig vermutlich nicht den Anforderungen der Richtlinie. Bis Ende 2009 müssen die Mitgliedstaaten, in Deutschland die Bundesländer, für alle größeren Gewässer Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme erarbeiten, um sicherzustellen, dass die Zielvorgaben der WRRL erreicht werden. In Rheinland-Pfalz sind die Struktur- und Genehmigungsdirektionen (SGD) Nord und Süd unter der Aufsicht des Umweltministeriums mit dieser Aufgabe betraut.

IHKs setzen sich ein

Die rheinland-pfälzischen IHKs richten bereits jetzt den Appell an Politik und Verwaltung, die Interessen der Unternehmen angemessen zu berücksichtigen. „Das heißt

konkret, dass differenzierte Kosten-Nutzen-Kalkulationen vorgenommen werden müssen“, sagt Müller. „Das heißt auch, dass die Belastungen für die Unternehmen, gemessen am potenziellen Gewinn für die Umwelt, wirtschaftlich vertretbar bleiben müssen.“ Aus der Erfahrung mit ähnlichen Umsetzungsprozessen von EU-Recht in nationales Recht warnen die IHKs auch davor, die wasserrechtlichen Regulierungen über die Anforderungen der WRRL hinaus zu verschärfen. „Es ist im Sinne der Wirtschaft selbst, aber auch mit Blick auf die Kostenbelastung für alle Bürger wünschenswert, dass die Wasserwirtschaft durch mehr Wettbewerb modernisiert wird“, sagt Müller. *(Fred G. Schütz)*

Sparen lernen, zeitgemäß

Netzwerk Materialeffizienz in Gründung

Sparen will gelernt sein. Mit dem neuen Projekt „Materialeffizienz“ will die IHK Zetis GmbH unter der Projektleitung von Bernd Heß die Unternehmen der Region aus der Reserve locken, um auch noch die letzten Reserven zu mobilisieren. Und weil Unternehmen am besten voneinander lernen, wird jetzt unter dem Arbeitstitel ReMaP das „Regionale Materialeffizienznetzwerk Pfalz“ ins Leben gerufen.

„Es geht bei diesem Netzwerk natürlich immer um das Thema Materialeinsparung“, sagt Heß. „Gemeint ist aber nicht nur das reine Produkt, sondern auch Verbrauchsmaterialien, etwa Kühl- und Schmierstoffe, Abläufe, Energie spielt eine Rolle, weil man immer dann, wenn Material eingespart wird, auch Energie spart.“ Gemessen an den bereits realisierten „Guten Beispielen“, sind im Produzierenden Gewerbe bis zu 20 Prozent Einsparpotenzial vorhanden.

Angestoßen wurde das Projekt durch das Impulsprogramm „Materialeffizienz“ des Bundeswirtschaftsministeriums. Die IHK Zetis ist hier geförderter regionaler Projektpartner. Ihr wird die Aufgabe zukommen, das Netzwerk zu koordinieren und zu

betreuen. Um die Ernsthaftigkeit des Netzwerks und seine wirtschaftliche Tragfähigkeit zu unterstützen, werden die beteiligten Unternehmen um einen monatlichen Mitgliedsbeitrag von 150 Euro gebeten. Angesprochen sind vor allem Firmen aus dem Bereich Metall und Elektro, daneben ist das Netzwerk aber auch für weitere beratende und produzierende Branchen, etwa Kunststoff und Chemische Industrie offen.

Mit dem Blick von außen

Den Vorteil des Netzwerkes sieht Heß vor allem darin, dass „quasi mit einem Blick von außen die eigenen Prozesse begutachtet werden können und eingefahrene Gewohnheiten auf den Prüfstand kommen. Auch jene, die glauben, bereits jetzt schon alles richtig zu machen, sollten sich dieser Chance nicht verschließen.“ Zu denken sei auch an die Kooperation mit Lieferanten, diese zu einer materialeffizienteren oder günstigeren Leistung zu animieren, um die Wertschöpfungskette zu optimieren. Gleiches gelte für das Thema Materialsubstitution. Zu überprüfen sei auch der vorderhand sinnvolle Umgang mit Resten, etwa überall dort wo Holzabfälle für die Energiegewinnung eingesetzt



Beim Lernenden Netzwerk Materialeffizienz greifen die Räder gut ineinander.

werden. „Das muss nicht notwendigerweise die wirtschaftlichste Lösung sein, das kommt auf den konkreten Betrieb an“, sagt Heß.

Entsprechend soll ein „Lernendes Netzwerk“ entstehen, vorerst auf zwei Jahre projektiert, bei dem in mehreren Phasen etwa Stärken-Schwächen-Profile erstellt werden und sich die Netzwerkmitglieder gegenseitig coachen und anleiten. Die im Netzwerk entwickelte Fachkompetenz soll schließlich, moderiert von der IHK Zetis, gebündelt werden. In einer zweiten Phase geht es dann - unter anderem - um die konkrete Umsetzung im Betrieb.

Interessenten melden sich bitte bei Dipl.-Ing. Bernd Heß, IHK Zetis GmbH, Europaallee 10, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631 303-1232, E-Mail: hess@zetis.de. *(Fred G. Schütz)*

Neues European Center

Indien offizieller Partner

Das von der EU-Kommission finanzierte „European Center for Business and Technology“ EBTC in New Delhi geht an den Start.

Ziel des EBTC ist es, eine Plattform für die Zusammenarbeit zwischen europäischen und indischen Firmen zu bieten und die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung mit Indien auszuweiten. Besondere Schwerpunkte liegen daher in den Bereichen Umwelttechnologie, Erneuerbare Energien, Biotechnologie und Transport, die immense Potenziale für die europäische Wirtschaft in Indien bieten. Die AHK Indien wird beim EBTC eine führende Rolle übernehmen, wonach in Delhi das EBTC über die AHK Indien gesteuert und eine EBTC-Zweigstelle sogar beim AHK-Hauptsitz in Mumbai direkt angesiedelt sein wird. Diese aktive Einbindung der AHK Indien zeigt zugleich, dass beim EBTC auf bewährte Beratungskompetenz der EU-Mitgliedsstaaten zurückgegriffen wird. Die AHK Indien mit sechs Standorten in Indien verfügt über umfangreiches Beratungs-Know-how und fundierte Indien-Expertise. Als weltgrößte Kammer mit über 6.700 Mitgliedsfirmen ist die AHK Indien bereits seit über 50 Jahren ein wichtiger Brückenkopf in der Zusammenarbeit mit Indien.

Nähere Infos: www.indo-german.com.

Für Sie gefunden...

Seit kurzem ist die deutsche Version des ersten Wirtschafts- und Informationsportals für die deutsch-türkische Wirtschaft verfügbar. Das Portal www.titaan.de bietet Informationen aus den Bereichen Wirtschaft, Finanzen, Recht, Steuern, sowie Interviews und vieles mehr. Im Fokus stehen Nachrichten für Geschäftsleute sowie Fach- und Führungskräfte, die sich für den bilateralen Markt interessieren oder hier schon aktiv tätig sind.

www.titaan.de

TERMINE INTERNATIONAL

Informationsveranstaltung Rumänien/Bulgarien

20.01.2009

Ort: HWK Koblenz, Kontakt: Volker Scherer, Tel. 0621 5904-1910

Wirtschaftstag China

29.01.2009

Ort: IHK Pfalz, Ludwigshafen, Kontakt: Martin Schmidt, Tel. 0621 5904-1920



Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen in Rumänien zum Jahreswechsel 2008/2009

18.02.2009

IHK Pfalz, Ludwigshafen, Kontakt: Petra Trumpf, Tel. 0621 5904-1901

Aktuelle Umsatzsteuerfragen – Praxisrelevante Themen mit den wichtigen Änderungen zum Jahreswechsel 2008/2009

13.01.2009 - 15:00 bis 18:30 Uhr

Ort: IHK Pfalz, Ludwigshafen, Kosten: 75,00 EUR

Aktuelle Änderungen im Zoll- und AUWI-Recht 2008/2009

21.01.2009, 08:30 bis 13:00 Uhr und 21.01.2009, 15:00 bis 19:30

Ort: IHK Pfalz, Ludwigshafen, Kosten: 95,00 EUR

Kontakt: Beate Neber, Tel. 0621 5904-1911

Limited oder Mini-GmbH?

Neuer Praxisratgeber von Haufe

Die Frage nach der Wahl der richtigen Rechtsform ist im Zuge der kürzlich beschlossenen GmbH-Reform bei Existenzgründern aktueller denn je. Welche Rechtsform passt am besten zu welchem Profil?

Der neue Ratgeber geht dieser Frage auf den Grund und zeigt alles über Chancen und Risiken der Gesellschaftsformen: "Mini-GmbH" oder „Limited“? Umwandlung von der Limited zur „Mini-GmbH“ mit konkreten Handlungsanleitungen für ein erfolgreiches Vorgehen. Besonderes Plus: Auf der beiliegenden CD erhält der Existenzgründer hilfreiche interaktive Rechtsform-Checks und einen Gründungskostenrechner.

Haufe Verlag, Preis: 34,80 Euro, ISBN 978-3-448-07592-2, 1. Auflage 2008,
www.haufe.de



Errichtung einer AGG-Beschwerdestelle

Mitbestimmung noch strittig

Die Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) hat auch Fragen im Hinblick auf die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates ausgelöst.

So ist bisher nicht klar, ob der Arbeitgeber allein über die Errichtung und Besetzung der Beschwerdestelle nach § 13 AGG entscheiden kann. Oftmals haben Arbeitgeber nämlich den Wunsch, die Beschwerdestelle bei der Personalabteilung anzusiedeln, was personalorganisatorisch sinnvoll ist. Ob der Arbeitgeber darüber allein entscheiden kann, war und ist umstritten. Einige Gerichte, beispielsweise das Landesarbeitsgericht Saarland (Entscheidung vom 06.06.2007, Az.: 2 TaBV 2/07) oder das Landesarbeitsgericht Hessen (Entscheidung vom 08.05.2007, Az.: 4 TaBV 70/07) sahen ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats nicht offensichtlich als ausgeschlossen an. Anders sieht dies das

LAG Nürnberg (Entscheidung vom 19.02.2008, Az.: 6 TaBV 80/07), welches ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats hinsichtlich der Errichtung und Besetzung der Beschwerdestelle als offensichtlich ausgeschlossen ansah. Auch wenn die rechtskräftige Entscheidung des LAG Nürnberg diese Frage noch nicht rechtsverbindlich klärt, kann sie für Arbeitgeber zumindest im Rahmen einer Diskussion mit dem Betriebsrat herangezogen werden, um die eigene Auffassung zu belegen, dass kein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats in Bezug auf Errichtung und Besetzung der Beschwerdestelle nach AGG besteht. Letztendlich wird das BAG diese streitige Frage entscheiden müssen.

RA Alexander Schlichting, Industriebände Neustadt/Weinstraße, Tel. 06321 852-242, Alexander.Schlichting@ivn.de, www.ivn.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigswaldplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne van Rickeln
Tel. 0621 5904-1201
Susanne.vanRickeln@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 6 vom 1. Januar 2008
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Es wird den IHK-Zugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert.

Nicht IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz Geschäftsjahr 2009

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat am 20.11.2008 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18.12.1956 (BGBl I S. 920), zuletzt geändert durch Art. 7 des „Zweiten Gesetzes zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft“ vom 07.09.2007 (BGBl. I S. 2246), folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2009 (01.01.2009 bis 31.12.2009) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

- | | |
|---|--------------|
| 1. im Erfolgsplan | |
| mit der Summe ¹ der Erträge in Höhe von | 19.644.200 € |
| mit der Summe ² der Aufwendungen in Höhe von | 19.445.400 € |
| mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von | 198.800 € |
| 2. im Finanzplan | |
| mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von | 15.000 € |
| mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von | 665.000 € |
| mit der Summe der Einzahlungen in Höhe von | 0 € |
| mit der Summe der Auszahlungen in Höhe von | 234.400 € |
- festgestellt.

II. Beitrag

1. IHK-Zugehörige, die nicht im Handelsregister oder im Genossenschaftsregister eingetragen sind und deren Gewerbeertrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt, sind vom Beitrag freigestellt.

Von nicht im Handelsregister eingetragenen natürlichen Personen, soweit sie ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt haben und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, wird im Geschäftsjahr ihrer Betriebseröffnung und im darauf folgenden Jahr ein Grundbeitrag und eine Umlage, in den zwei weiteren Jahren eine Umlage nicht erhoben, wenn ihr Gewerbeertrag oder Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000 € im Jahr nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 Nichtkaufleuten³

- | | |
|--|------------|
| a) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 7.700 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift | 65,00 € |
| b) mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb | |
| - über 7.700 € und bis 24.500 € | 80,00 € |
| - über 24.500 € und bis 49.000 € | 160,00 € |
| - über 49.000 € und bis 98.000 € | 380,00 € |
| - über 98.000 € und bis 196.000 € | 560,00 € |
| - über 196.000 € | 1.200,00 € |

2.2 Kaufleuten⁴

- | | |
|---|----------|
| a) mit einem Verlust oder mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 49.000 € | 260,00 € |
|---|----------|

2.3

- | | |
|--|------------|
| b) allen Gewerbetreibenden mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb | |
| - über 49.000 € und bis 98.000 € | 380,00 € |
| - über 98.000 € und bis 196.000 € | 560,00 € |
| - über 196.000 € | 1.200,00 € |

- 2.4 allen Gewerbetreibenden, die nicht nach Ziffer 1. vom Beitrag befreit sind und zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- mehr als 27,5 Mio. € Bilanzsumme
 - mehr als 55 Mio. € Umsatz
 - mehr als 500 Arbeitnehmer
- auch wenn sie sonst nach Ziffern 2.1. - 2.3. zu veranlagen wären 6.000,00 €

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer 2.2. zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft, wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

3. Als Umlagen sind zu erheben 0,33 % des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.
4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2009.
5. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziffer 2.1. a) durchgeführt.

III. Kredite

1. Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von **3.000.000,00 €** aufgenommen werden.

Ludwigshafen, 20. November 2008

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

¹ Pos. Betriebserträge + Ziff. 10 + 11

² Pos. Betriebsaufwand + Ziff. 13 + 16

³ Nichtkaufleute sind Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert.

⁴ Kaufleute sind Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

Bestellung erloschen

Dr. Ernst Ecker, Rieslingweg 2, 67487 Maikammer war von der IHK Pfalz als Sachverständiger für „Wasser und Abwasseranalytik“ öffentlich bestellt und vereidigt. Die öffentliche Bestellung ist mit Wirkung zum 10.08.2008 erloschen.

Prof. Dipl.-Ing. Dieter Kespohl, TU Kaiserslautern, 67653 Kaiserslautern war von der IHK Pfalz als Sachverständiger für „Baustofftechnologische und bauphysikalische Baukonstruktionsprobleme“ öffentlich bestellt und vereidigt. Die öffentliche Bestellung ist mit Wirkung zum 16.06.2008 erloschen.

Innovationspreis Rheinland-Pfalz

Verleihung in Koblenz



Das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz hat gemeinsam mit den Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern am 6. November besonders innovative Unternehmen mit dem Innovationspreis des Landes ausgezeichnet. Mit dem Preis, der in diesem Jahr mit insgesamt 48.000 Euro dotiert ist, will das Land insbesondere kleine und mittlere Unternehmen motivieren, innovative Produkte und Verfahren zu entwickeln und am Markt einzuführen.



Preisträger 2008: Kategorie Unternehmen: Intellifast GmbH, Speyer, Anerkennung: Dakty GmbH fingerprint identification systems, Hoppstädten-Weiersbach | Kategorie Handwerk: Wickert Maschinenbau GmbH, Landau, Wolf-Orthopädietechnik GmbH, Bingen | Kategorie Kooperation: sat. Kerntechnik GmbH, Worms (in Kooperation mit dem Institut für Technologie und Management im Baubetrieb, TU Karlsruhe) | Kategorie Sonderpreis Industrie: E. Begerow GmbH & Co., 55450 Langenlonsheim, Anerkennung: Günter Effgen GmbH, Herrstein | Kategorie Innovative Dienstleistung: Kübler GmbH Energiesparende Hallenheizungen, Ludwigshafen | Sonderpreis des Wirtschaftsministers 2008 „Optische Technologien“: Xiton, Kaiserslautern.

Zwei Änderungen gab es in diesem Jahr: Bei besonders herausragenden Bewerbungen, die jedoch nicht mit einem Preis ausgezeichnet werden, kann die Jury Anerkennungen aussprechen, was in diesem Jahr in zwei Fällen genutzt wurde. Des Weiteren werden nun jährlich wechselnd spezielle Schwerpunktthemen mit einem Sonderpreis des Wirtschaftsministers in den Mittelpunkt gerückt. Der diesjährige Sonderpreis ist den Optischen Technologien gewidmet als einer der wenigen Schlüsseltechnologien, in denen Deutschland - und auch Rheinland-Pfalz - eine international anerkannte Größe ist.

Die vier rheinland-pfälzischen IHKs haben im IHK-Innovationsnetz Rheinland-Pfalz ihre Beratungs- und Dienstleistungskompetenz gebündelt und bieten insbesondere den mittelständischen Unternehmen damit eine Plattform für praxisnahe Informationen und Kontakte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. So wurden bei-

spielsweise im Jahr 2007 mit dem Technologieberatungsprogramm BITT 139 Beratungen zur Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie zum Qualitätsmanagement mit einem Volumen von insgesamt rund 160.000 Euro gefördert.

Insolvenzrecht:

Mit Verfallsdatum

Berlin. Das Rettungspaket der Bundesregierung hat auch Auswirkungen auf „normale“ Unternehmen in schwieriger See. Stichwort: Insolvenzantragspflicht.

Sie soll künftig entfallen, wenn für ein Unternehmen eine positive Fortführungsprognose gestellt werden kann. Angesichts der Finanzkrise ist die großzügige Auslegung richtig. Das Nachsehen können dabei aber die Gläubiger haben. Der DIHK hat eine zeitliche Begrenzung der Regelung vorgeschlagen. Dem ist der Gesetzgeber mit einer 2-Jahres-Befristung gefolgt.

Emissionshandel:

Weichen falsch gestellt

Brüssel. Der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments (EP) hat für die 3. Emissionshandelsperiode 2013 bis 2020 die falschen Weichen gestellt:

Rat, EP und Kommission sollen im Dezember in 1. Lesung entscheiden. Immerhin wurde die Kernforderung des DIHK berücksichtigt, Anlagen kleiner 25.000 t/Jahr CO₂ vom Emissionshandel auszunehmen. Dadurch werden rund 6.000 mittelständische Unternehmen entlastet, die ohnehin nur ca. 2,4 Prozent des vom Emissionshandel erfassten CO₂-Ausstoßes verursachen.

Streit:

Ökologische Industriepolitik

Berlin. Das Positionspapier des Bundesumweltministeriums (BMU) zu einer „Ökologischen Industriepolitik“ lehnt der DIHK als zu dirigistisch, interventionistisch und bürokratisch ab.

Der BMU-Vorlage fehlt vor allem ein intelligenter Ordnungsrahmen mit mehr Motivation zu eigenverantwortlichem Handeln statt staatlicher Bevormundung. Bisheriger Höhepunkt des Disputs war ein Streitgespräch zwischen BMU-Staatssekretär Machnig und DIHK-Hauptgeschäftsführer Wansleben in der *Wirtschaftswoche*.

10 Jahre Pfalz.Marketing – Feines aus der Pfalz

Vor zehn wurde die regionale Organisation Pfalz.Marketing gegründet und „hat sich in dieser Zeit zu einer treibenden Kraft im Regionalmarketing entwickelt“, so der Vorsitzende Edwin Schrank, pfälzischer Weinbaupräsident. Pfalz.Marketing hat auch bei der direkten Vermarktung von regionalen Spezialitäten Akzente gesetzt. Vor allem durch die beliebten Pfalzkisten und andere Pfalz-Präsente hat der Verein den Absatz heimischer Spezialitäten nachhaltig gefördert. Bei der Pressekonferenz zum 10-Jährigen stellte Schrank gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering außerdem ein neues Buch vor: „Feines aus der Pfalz“ gibt einen Überblick über die Vielfalt der regionalen Erzeugnisse und führt 250 Direktvermarkter und Hofläden in allen Teilen der Pfalz auf.
www.pfalzmarketing.de



Geschenkpaket „Ball des Weines 2009“



Wer noch ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk sucht oder einfach so jemand eine exquisite Freude bereiten möchte, hat ab sofort die Möglichkeit, Karten in den Kategorien „Flanierkarten“ und „Galakarten“ für den Ball des Weines 2009 zu erwerben. Sie beinhalten jeweils unterschiedliche Pakete rund um den Genuss. Organisiert wird der Ball des Weines vom VDP und findet im Kurhaus in Wiesbaden statt. Weitere Infos und Kartenbestellung unter www.balldesweines.de.

Weihnachtszauber in der Pfalz

Eine Übersicht über alle Pfälzer Weihnachtsmärkte – auf dem Foto Kaiserslautern - bietet die Broschüre „Die Pfalz. Weihnachten 2008“, die bei der Pfalz.Touristik e. V. erhältlich ist. Für alle Pfalzfans enthält die Broschüre zusätzlich ein gutes Dutzend Pfälzer Geschenkideen. Bücher sind ebenso dabei wie leckeres Naschwerk oder individuelle Erlebnisangebote. Die Broschüre kann gegen Zusenden eines mit 0,90 Euro frankierten und adressierten DIN-lang-Rückumschlags angefordert werden bei Pfalz.Touristik e. V., Martin-Luther- Straße 69, 67433 Neustadt/Weinstraße, Tel. 06321 39160.



VORSCHAU

Januar-Februar 2009

Straßen-Plan

Wir setzen unsere Serie zum Thema „Staat versus Markt“ in der nächsten Ausgabe fort und beleuchten die Infrastrukturfinanzierung als primäre Aufgabe des Staates, für die er auch Geld von Unternehmen braucht. Aber darf der Staat dieses Geld auch zur Quersubventionierung verwenden? Wir reden von der Lkw-Maut, aber auch von der Ökosteuer, die in die Rentenversicherung fließt. All das passt auch zum Jahresthema der IHK-Organisation, das für 2009 „Mobilität ist Zukunft“ heißt.



Chancen mit Zertifikat

Seit einem Jahr bietet die IHK drei neue Zertifikatslehrgänge in den Bereichen Einkauf, Logistik und Vertrieb an. Wir stellen Ihnen vor, welche Vorteile und Chancen diese Lehrgänge für Ihre Mitarbeiter und Ihr Unternehmen bieten.

